



# Zement-Jahresbericht 2002-2003

Bundesverband  
der Deutschen  
Zementindustrie e.V.



---

# Inhalt

---

2 **Vorwort**

---

4 **Wichtige Daten auf einen Blick**

---

**Bauwirtschaft**

6 Gesamtwirtschaftliches Umfeld 2002

---

**Zementmarkt**

8 Das Zementjahr 2002

---

**Umwelt und Rohstoffe**

11 Steigerung der Ökoeffizienz

12 Schonung natürlicher Ressourcen

13 Initiative für Nachhaltigkeit

---

**Energie**

14 Nachhaltige Energienutzung  
in der Zementindustrie

14 Wettbewerbsfähige Energiepreise  
erforderlich

15 Klimaschutz als internationale  
Herausforderung

---

**Beton-Marketing:**

**Querschnittsorientiertes**

**Projektmanagement**

16 Projekt „Lust auf Wohneigentum“

17 Projekt „Beton im Wohnungsbau“

20 Projekt „Beton im Straßenbau“

21 Projekt „Infrastruktur“

22 Projekt „Key Account Management Bahn“

22 Projekt „Wasser/Abwasser“

22 Projekt „Leitungsbau“

23 Projekt „Wirtschaftshochbau“

---

**Kommunikation und**

**Technisches Marketing:**

**Basismaßnahmen und Sonderaktionen**

24 Günther Jauch: Garant für hohe  
Öffentlichkeitswirkung von Beton

26 Fortbildungen

26 Hochschulinitiative

26 Technisches Lobbying

29 Messepräsentation

---

**Anhang**

32 Der BDZ und seine Aufgaben

33 Präsidium

34 Außenstellen der Bauberatung

35 Zementabsatz seit 1900

36 Zementwerke in Deutschland

37 Mitglieder des BDZ

41 Veröffentlichungen von Mitarbeitern

**Titelbild**

*Museum Georg Schäfer in Schweinfurt,*

*Architekt: Volker Staab Architekten*

*Foto: Rudolf Menk*

---

# Jahresbericht 2002–2003

Der Jahreshauptversammlung am 22. Mai 2003 in Baden-Baden von der  
Geschäftsführung des Bundesverbandes der Deutschen Zementindustrie e. V.  
vorgelegt.

Gesamtverantwortung:  
Dr. Michael Weißenborn, Hauptgeschäftsführer





*Museum Georg Schäfer, Schweinfurt*

Das Jahr 2002 war aus vielen Gründen ein schwieriges Jahr für die deutschen Zementhersteller. Die Bauindustrie erlebte das achte Jahr der Rezession; Überkapazitäten verschärfen den Wettbewerb und belasteten das Ergebnis; das Kartellverfahren, dem sich einige Zementhersteller ausgesetzt sahen, sorgte für zusätzliche Unruhe im Markt. Unsere Industrie hat begonnen, mit drastischen Einschnitten auf diese Veränderungen zu reagieren. Doch damit stehen wir erst am Anfang eines weit reichenden Umbruchs. Um uns langfristig zukunftsfähig aufzustellen, müssen wir jetzt die Chancen des Wandels erkennen und die Weichen richtig stellen.

Die Bauindustrie steckt in einer Krise, aus der sie voraussichtlich auch 2003 nicht herauskommen wird: Die Talsohle ist noch nicht erreicht. Nach einem realen Rückgang des Bauvolumens in 2001 um 4,8 Prozent blieb die Bautätigkeit 2002

noch einmal um 4,9 Prozent unter dem Vorjahreswert. Der Zementabsatz ging in diesem Zeitraum um 7,9 Prozent zurück. Damit betrug der Inlandsabsatz laut BDZ-Statistik nur noch 23,3 Mio. Tonnen.

Der Wohnungsbau erreichte 2002 mit nur noch knapp 260.000 neu errichteten Wohneinheiten einen weiteren Tiefstand. Gegenüber 525.000 Wohneinheiten in 1995 halbierte sich die Zahl der Fertigstellungen im Wohnungsbau in den letzten acht Jahren. Dennoch bleibt gerade der Wohnungsbau ein Markt mit Perspektiven, den wir langfristig für uns wieder beleben wollen. Gemeinsam mit Partnern haben wir deshalb die Kampagne „Bauen Sie jetzt!“ ins Leben gerufen und werden sie federführend gestalten. Die gesamte Bauindustrie, aber auch alle anderen Branchen, die vom Wohnungsbau profitieren, sind aufgefordert, die Kampagne zu unterstützen.

Der Absatz der deutschen Zementindustrie betrug 2002 27,2 Mio. Tonnen Zement. Dem steht eine Anlagenkapazität von 37 Mio. Tonnen Klinker gegenüber. Dieses Missverhältnis belastet den ohnehin schon schwierigen Markt. Die ersten Unternehmen haben deshalb bereits damit begonnen, ihre Kapazitäten anzupassen. Doch das ist keine Aufgabe einzelner Unternehmen; alle Marktteilnehmer – unabhängig von der Größe – sollten ihren Beitrag leisten, um einen ruinösen Wettbewerb zu stoppen. Unsere nach wie vor mittelständisch geprägte Industrie muss sich für neue Modelle des Miteinanders öffnen. Die von vielen anderen Industrien beneidete Solidarität der Zementindustrie steht in diesem Punkt auf dem Prüfstand.

Das Kartellverfahren gegen einige Zementhersteller hat lange Schatten auf unsere Industrie geworfen. Es muss im Einzelfall geklärt werden, inwieweit die Vorwürfe berechtigt und welche Strafen angemessen sind. Für die Solidargemeinschaft ist es wichtig, sich auf dem Markt fair zu begegnen. Die neue Führungsgeneration ist hier gefordert, Wege für einen kreativen Wettbewerb im Einklang mit den gesetzlichen Bestimmungen zu finden. Auch in Zukunft wird die Preiselastizität unserer Produkte relativ gering sein und somit wenig Spielraum für aggressive Mengenpolitik bieten.

Die Zementhersteller standen 2002 vor der schwierigen Aufgabe, auf die Veränderungen des Marktes mit Personalabbau zu reagieren. Dieser Prozess der strukturellen Anpassung soll bis Ende dieses Jahres weitgehend abgeschlossen sein. Deutliche Einsparungen und damit verbundene tiefe Einschnitte sind auch für die gemeinschaftlichen Einrichtungen vorgesehen. Dies ist nur mit einer strategischen Neuaufstellung zu vollziehen. Die Vielgestaltigkeit der gemeinschaftlichen Organisationen wird nach dem Prinzip der Bündelung der Kräfte neu geordnet. Dem folgt laut Vorstandsbeschluss bereits die Integration der Regionalbüros der Baube-

ratung Zement in die regionalen Marktförderungsgesellschaften. Der BDZ wird sich in Zukunft auf seine Kernaufgaben konzentrieren: politisches und technisches Lobbying, gemeinschaftliche Marketingkommunikation, technisches Wissensmanagement und Schnittstellen-Koordination der Gemeinschaftsorganisationen. Die Teilmengen mit BTB und BDB werden zur Zeit überprüft, um mögliche Synergien zu nutzen.

Ich möchte es an dieser Stelle nicht versäumen, meinem Vorgänger, Dr. Jürgen Lose, für sein Engagement als Präsident des Bundesverbandes der Deutschen Zementindustrie, unseren Dank auszusprechen. Zehn Jahre lang stand er an der Spitze unserer Gemeinschaft und hat unsere Branche in dieser Zeit positiv personalisiert. Unter seiner Präsidentschaft sind wichtige Themen, wie beispielsweise der kostengünstige Wohnungsbau oder der Ausbau der Infrastruktur angegangen worden. Sein Wirken als integrative Kraft war in jüngster Zeit hohen Belastungen ausgesetzt. Bei allen Interessensunterschieden war es ihm während seiner Präsidentschaft wichtig, den Geist der Gemeinschaft aufrechtzuerhalten.

Die Zementindustrie hat mit neuen Marketing-Maßnahmen, dem erklärten Ziel der Kapazitätsanpassung und einer eingeleiteten Strukturoptimierung einen Kurswechsel eingeleitet, der nur gelingen kann, wenn sich jeder seiner Verantwortung innerhalb dieses Prozesses bewusst ist. Unsere Industrie ist auf den Beitrag jedes einzelnen Unternehmens, auf die Kraft ihrer Gemeinschaftsorganisationen und auf den gegenseitigen Respekt angewiesen.

Bei allen Veränderungen, die wir zu bewältigen haben, setze ich mit der Übernahme des Präsidentenamtes vor allem auf die erfolgreiche Vergangenheit unserer Branche und die unternehmerische Verantwortung jedes Einzelnen in der Zukunft.



Köln, im April 2003

Hans Bauer, Präsident  
des Bundesverbandes der Deutschen  
Zementindustrie e.V., Köln

# Wichtige Daten auf einen Blick

<b>Die deutsche Zementindustrie</b>	<b>1999</b>	<b>2000</b>	<b>2001</b>	<b>2002</b>
Zahl der Unternehmen	38	38	38	<b>38</b>
Zahl der Zementwerke	66	64	62	<b>62</b>
Zahl der Beschäftigten <sup>2)</sup>	11.375	11.144	10.746	<b>9.723</b>
davon Arbeiter (Jahresdurchschnitt) <sup>2)</sup>	7.422	7.270	6.915	<b>6.172</b>
Gesamtumsatz (ohne Mehrwertsteuer), in Mio. EUR <sup>2)</sup>	2.811	2.651	2.410	<b>1.956</b>
<b>Zementabsatz (2002*)</b>				
Gesamtabsatz <sup>1)3)</sup> , in 1.000 t	37.143	35.678	31.939	<b>27.022</b>
davon Inlandsabsatz <sup>1)3)</sup> , in 1.000 t	33.776	31.985	28.034	<b>23.311</b>
Export einschl. Klinker, in 1.000 t <sup>2)</sup>	3.367	3.693	3.905	<b>3.711</b>
Zement-Import <sup>2)</sup> , in 1.000 t (inkl. Saarland)	3.759	3.148	2.455	<b>1.518</b>
Verbrauch pro Kopf der Bevölkerung, in kg*	468	435	378	<b>348</b>
Klinkererzeugung, in 1.000 t <sup>3)</sup>	27.739	27.679	24.523	<b>20.120</b>
<b>Inlandsversand nach Arten – in 1.000 t – <sup>3)</sup></b>				
Portlandzement	22.131	19.778	16.279	<b>12.966</b>
Portlandhüttenzement	4.417	4.810	4.533	<b>4.404</b>
Portlandpuzzolanzement	143	142	122	<b>110</b>
Portlandflugaschezement	0	0	0	<b>2</b>
Portlandölschieferzement	412	426	342	<b>306</b>
Portlandkalksteinzement	1.852	2.170	2.609	<b>2.668</b>
Hochofenzement	4.651	4.536	3.965	<b>2.609</b>
Sonstiger Zement	170	123	184	<b>246</b>
Inlandsversand gesamt	33.776	31.985	28.034	<b>23.311</b>
<b>Inlandsversand der Zementwerke – in Mio. t – <sup>3)</sup></b>				
Schleswig-Holstein/Bremen/Hamburg/Niedersachsen	3,9	3,5	3,2	<b>2,9</b>
Nordrhein-Westfalen	9,4	8,9	7,9	<b>5,5</b>
Rheinland-Pfalz/Hessen/Saarland	3,9	4,0	3,2	<b>3,1</b>
Baden-Württemberg	5,1	5,0	4,5	<b>4,0</b>
Bayern	4,8	4,6	4,2	<b>3,9</b>
Mecklenburg-Vorpommern/Brandenburg/Berlin/ Sachsen-Anhalt/Thüringen	6,7	6,0	5,0	<b>3,9</b>
alte Bundesländer	27,1	26,0	23,0	<b>19,4</b>
neue Bundesländer	6,7	6,0	5,0	<b>3,9</b>
Gesamt	33,8	32,0	28,0	<b>23,3</b>
<b>Zementabnehmer und Lieferformen – in Prozent vom Inlandsversand – <sup>3)</sup></b>				
Transportbetonhersteller	53	52	51	<b>50</b>
Betonfertigteilerhersteller	25	26	26	<b>25</b>
Sackzement	10	9	9	<b>9</b>
sonstiger Silozement	12	13	14	<b>16</b>

\* geschätzt

<sup>1)</sup> Außerdem statistisch nicht erfasste Mengen.  
Geschätzt in 1.000 t: 2002<sup>3)</sup> 3.950; 2001 800;  
2000 782; 1999 794

<sup>2)</sup> Zahlen des Statistischen Bundesamtes

<sup>3)</sup> geänderter Berichtskreis:  
2002 nicht mit den Vorjahren vergleichbar

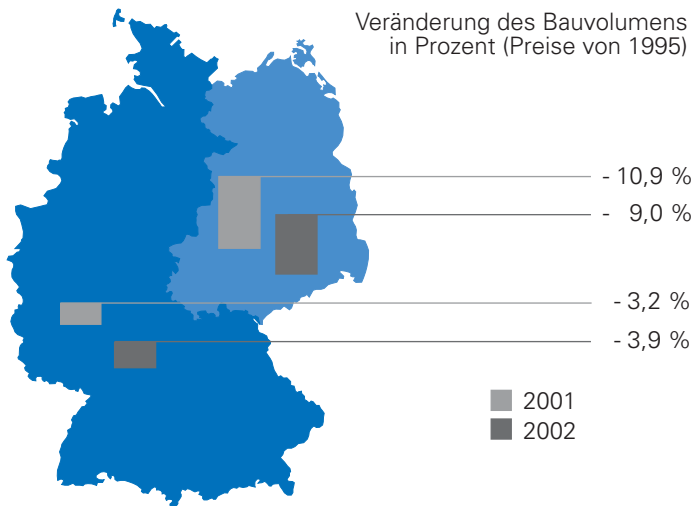
	1999	2000	2001	2002 <sup>*</sup>
<b>Kostenfaktoren</b>				
Lohnsumme, in 1.000 EUR	220.539	219.907	214.810	<b>203.985</b>
Gehaltssumme, in 1.000 EUR	201.898	205.807	202.372	<b>194.622</b>
Brennstoff- <sup>4)</sup> und Stromverbrauch: Kohle, in 1.000 t SKE	2.362	2.386	1.896	<b>1.712</b>
Heizöl, schwer, in 1.000 t SKE	344	189	216	<b>180</b>
Gas, in Mio. kWh	523	480	451	<b>358</b>
Strom, in Mio. kWh	4.082	3.922	3.620	<b>3.421</b>
Brennstoffverbrauch <sup>4)</sup> , in 1.000 t SKE	2.770	2.634	2.189	<b>1.953</b>
davon Kohle, in %	84	91	86	<b>88</b>
Heizöl, in %	14	7	10	<b>9</b>
Gas, in %	2	2	3	<b>2</b>
<b>Produktion ausgewählter Baustoffe <sup>5)</sup></b>				
Frischbeton (Transportbeton), in 1.000 m <sup>3</sup>	47.037	44.004	39.100	<b>36.300</b>
Werk-Trocken-Mörtel, in 1.000 t	9.616	9.667	8.120	<b>7.500</b>
Fertigteile konstruktiver Art, in 1.000 t	4.472	4.188	3.809	<b>3.636</b>
Mauerziegel für Mauerwerks-Konstruktionen, in 1.000 m <sup>3</sup>	12.762	11.819	9.825	<b>9.091</b>
<b>Baustoff-, Steine-und-Erden-Industrie</b>				
Anzahl der Betriebe	4.167	4.116	4.089	<b>3.911</b>
Anzahl der Beschäftigten, in 1.000 (Jahresdurchschnitt)	153	150	142	<b>130</b>
Umsatz (ohne Mehrwertsteuer), in Mio. EUR	23.279	22.056	20.254	<b>18.807</b>
<b>Bauhauptgewerbe</b>				
Anzahl der Betriebe	80.560	81.112	79.002	<b>78.526</b>
Anzahl der Beschäftigten, in 1.000 (Jahresdurchschnitt)	1.110	1.050	954	<b>880</b>
Umsatz (ohne Mehrwertsteuer), in Mio. EUR	103.780	98.641	91.344	<b>85.977</b>
<b>Bauinvestitionen Deutschland</b>				
in Preisen von 1995, in Mrd. EUR	248,7	242,1	227,7	<b>214,2</b>
Veränderung gegenüber Vorjahr, in %	1,4	- 2,6	- 6,0	<b>- 5,9</b>
<b>Bruttoinlandsprodukt</b>				
in Preisen von 1995, in Mrd. EUR	1.914,8	1.969,5	1.980,8	<b>1984,2</b>
Veränderung gegenüber Vorjahr, in %	2,0	2,9	0,6	<b>0,2</b>

<sup>4)</sup> ohne Sekundärbrennstoffe

<sup>5)</sup> Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten, Transportbeton: 10 und mehr Beschäftigte

# Bauwirtschaft

## Bauvolumen



Quelle: Statistisches Bundesamt



Die Bautätigkeit für Industrie und Gewerbe blieb 2002 um 4,7 Prozent unter dem Vorjahreswert.

## Gesamtwirtschaftliches Umfeld 2002

Der erhoffte gesamtwirtschaftliche Aufschwung ist auch 2002 nicht eingetreten; im Gegenteil, mit 0,2 Prozent blieb die Zuwachsrates des Bruttoinlandsproduktes deutlich unter den Erwartungen. Im längerfristigen Vergleich war es sogar das schwächste Wachstum seit der deutschen Einheit. Auch innerhalb der Eurozone gehört Deutschland zu den Ländern mit der geringsten wirtschaftlichen Dynamik.

Das geringe Wachstum wurde – wie schon im Vorjahr – ausschließlich von der Auslandsnachfrage getragen. Die Inlandsnachfrage nach Konsum- und Investitionsgütern ging dagegen zurück. Lediglich der staatliche Verbrauch wirkte expansiv. Die Verbraucherpreise stiegen 2002 nur um 1,3 Prozent. Dies ist die geringste Teuerungsrate seit 1999. Ursächlich für den Preisanstieg waren vor allem die Mineralölzeugnisse.

Auf dem Arbeitsmarkt ist auch 2002 keine Besserung der Situation eingetreten. Noch immer sind über vier Millionen Menschen arbeitslos. Die Arbeitslosenquote übertraf mit 9,8 Prozent sogar noch das Vorjahr. Dabei gab es erhebliche regionale Unterschiede. Die Arbeitslosigkeit war im Osten mit 18 Prozent mehr als doppelt so hoch wie im Westen (7,9 Prozent).

## Baukonjunktur bleibt schwach

Die Hoffnungen auf einen tragenden Konjunkturaufschwung in der Bauwirtschaft im zweiten Halbjahr 2002 sind nicht in Erfüllung gegangen. Entgegen allen Erwartungen erholte sich die Baukonjunktur

auch 2002 nicht. Nach einem realen Rückgang des Bauvolumens in 2001 um 4,8 Prozent blieb die Bautätigkeit 2002 noch einmal um 4,9 Prozent unter dem Vorjahreswert.

Auch 2002 waren die neuen Bundesländer von der Nachfrageschwäche wieder besonders betroffen. Hier ging die Bautätigkeit gegenüber 2001 um 9 Prozent zurück, nachdem sie 2000 und 2001 bereits um 10,9 Prozent beziehungsweise um 10,6 Prozent gefallen war. In den alten Bundesländern ging die Bautätigkeit 2002 um 3,9 Prozent zurück.

## Wohnungsbau

Seit dem letzten Höhepunkt des Wohnungsbaus im Jahre 1995, als 525.000 Wohnungen in Deutschland neu gebaut wurden, ist die Nachfrage drastisch zurückgegangen. 2002 wurden nur noch knapp 260.000 Wohnungen in neu errichteten Wohngebäuden erstellt. Damit hat sich die Zahl der Fertigstellungen in den letzten acht Jahren fast halbiert.

Die Zahl der Eigenheime fiel 2002 auf 173.000 Fertigstellungen. Damit setzte sich im Ein- und Zweifamilienhausbau, der bis 2000 den Wohnungsbau stabilisiert hatte, der Schrumpfungsprozess fort. Im Geschosswohnungsbau hat die Verschlechterung der Abschreibungsbedingungen in den letzten Jahren dazu geführt, dass das Interesse der Kapitalanleger am Mietwohnungsbau fast völlig geschwunden ist. 2002 wurden nur noch knapp 80.000 Wohnungen im Geschosswohnungsbau fertig gestellt.

Die rückläufige Entwicklung im Wohnungsneubau war sowohl in Westdeutschland als auch in Ostdeutschland zu beobachten. Allerdings waren die Rückgänge in den neuen Bundesländern sowohl im Eigenheimbau als auch im Mehrfamilienhausbau deutlich stärker als im Westen.

## Wirtschaftsbau

Auch das Bauvolumen im Wirtschaftsbau blieb 2002 – wie schon in den beiden Jahren davor – unter dem Vorjahreswert. Wegen der ungünstigen Gesamtkonjunktur wurden viele Objekte, die in den Jahren 1998 bis 2001 genehmigt worden waren, nicht realisiert. So blieb die Bautätigkeit für Industrie und Gewerbe 2002 um 4,7 Prozent unter dem Vorjahreswert. In den neuen Bundesländern war der Einbruch mit 6,5 Prozent deutlich stärker als im Bundesdurchschnitt.

## Öffentlicher Bau

Die Finanzprobleme der öffentlichen Haushalte haben sich 2002 noch weiter verschärft. Dies hat sich auch auf die Vergabe von Bauaufträgen durch Bund, Länder und Kommunen ausgewirkt. Insgesamt ging das Bauvolumen im öffentlichen Bereich um fast 5 Prozent zurück. Innerhalb von drei Jahren ist damit das Bauvolumen in diesem Bereich um etwa 11 Prozent gesunken.

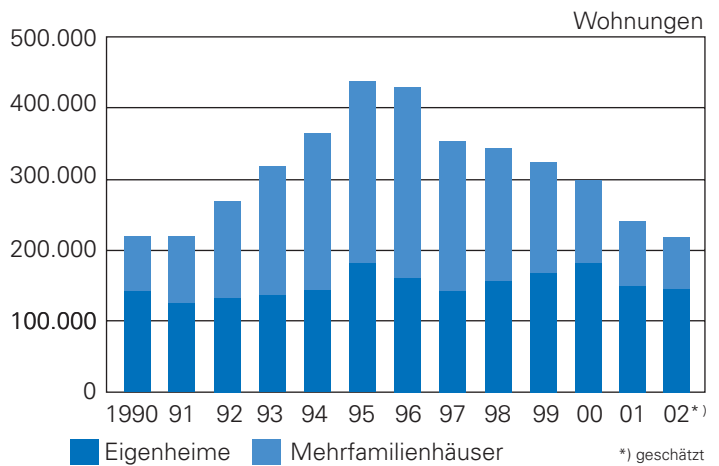
## Wann kommt der Aufschwung?

Die von vielen bereits für das Jahr 2002 erwartete Erholung der Baukonjunktur wird voraussichtlich auch 2003 nicht eintreten. Und selbst für 2004 bestehen der-



## Baufertigstellungen Westdeutschland

Fertigstellungen im Wohnungsneubau



Quelle: Statistisches Bundesamt

zeit nur schwache Hoffnungen auf einen anhaltenden Aufschwung. Insbesondere die weltpolitischen Unsicherheiten angesichts des Irak-Krieges lassen derzeit kaum verlässliche Prognosen über die bauwirtschaftliche Entwicklung zu. Aber auch die nationalen Rahmenbedingungen für sich gesehen lassen eine positive Entwicklung der Bauinvestitionen unwahrscheinlich erscheinen.

Abgesehen davon, dass durch eine Reihe von Beschlüssen der Bundesregierung zu Beginn der neuen Legislaturperiode das verfügbare Einkommen der Haushalte und damit das Sparvermögen gemindert wurde, ist die Bauindustrie durch mehrere Gesetzesänderungen besonders betroffen. Durch die geplante Kürzung der Eigenheimzulage wird langfristig die Nachfrage in diesem Bereich gedämpft, auch wenn es vorübergehend zu Vorzieheffekten kommen kann. Noch stärker wirken sich allerdings die unsicheren Einkommenserwartungen aus, die viele Haushalte derzeit von einer langfristigen Investition in ein Eigenheim abhalten. Eine grundsätzliche Trendwende im Eigenheimbau kann daher erst in Verbindung mit einem soliden Konjunkturaufschwung eintreten, der mit der Hoffnung auf einen sicheren Arbeitsplatz und langfristig steigendes Einkommen verbunden ist.

Auch der seit mehreren Jahren rückläufige Mietwohnungsbau wird durch die Koalitionsbeschlüsse nachteilig beeinflusst. Der geplante Wegfall der Spekulationsfrist und die Senkung der degressiven Abschreibung für neu gebaute Mietwohnungen drückt die im internationalen

Vergleich ohnehin schon niedrigen Renditeerwartungen der potenziellen Investoren und wird die Investitionen in diesem Bereich weiter schrumpfen lassen.

Im Wirtschaftsbau ist ebenfalls keine Tendenzwende in Sicht. Auch hier sind Änderungen der steuerlichen Rahmenbedingungen geplant, durch die Investitionsentscheidungen negativ beeinflusst werden. Da auch die Erwartungen hinsichtlich der weiteren gesamtwirtschaftlichen Entwicklung wenig Investitionsanreize bieten, muss 2003 mit einem weiteren Rückgang der Bauaufträge aus Industrie und Gewerbe gerechnet werden.

Trotz eines enormen Investitionsstaus sind auch aus dem öffentlichen Bereich keine Wachstumsimpulse zu erwarten. Die Gemeinden, die etwa zwei Drittel der Bauaufträge vergeben, weisen für 2002 ein Rekord-Defizit in ihren Haushalten aus; auch Bund und Länder stehen unter einem erheblichen Sparzwang. In den neuen Bundesländern wird allerdings die Beseitigung der Flutschäden zu einem vorübergehenden Anstieg öffentlicher Bauinvestitionen führen. Dieser Anstieg wird jedoch nicht ausreichen, um den weiteren Rückgang der öffentlichen Investitionen in den westdeutschen Bundesländern zu kompensieren.

Die Bauwirtschaft wird sich also auch im laufenden Jahr auf einen weiteren Rückgang der Bautätigkeit einstellen müssen. Damit steht die Bauwirtschaft vor der Aufgabe, den strukturellen Anpassungsprozess der letzten Jahre auch in den nächsten Jahren noch verstärkt fortzusetzen.



Die Zahl der Eigenheime fiel 2002 auf 173.000 Fertigstellungen.



Die Baukonjunktur wird sich voraussichtlich auch 2003 nicht erholen.



## Inlandsversand nach Regionen\*

	2001 t	2002 t	Veränderung %
Schleswig-Holstein/ Hamburg/Bremen/ Niedersachsen	3.168.009	2.922.668	- 7,7
Nordrhein-Westfalen	6.335.772	5.501.982	- 13,2
Rheinland-Pfalz/ Hessen/Saarland	3.242.766	3.075.545	- 5,2
Baden-Württemberg	4.475.728	3.965.591	- 11,4
Bayern	4.177.048	3.887.807	- 6,9
Mecklenburg-Vor- pommern/Berlin/ Brandenburg/ Sachsen-Anhalt/ Thüringen	3.899.150	3.957.299	1,5
alte Bundesländer	21.399.323	19.353.593	- 9,6
neue Bundesländer	3.899.150	3.957.299	1,5
<b>Inlandsversand gesamt</b>	<b>25.298.473</b>	<b>23.310.892</b>	<b>- 7,9</b>

\* ab 2002 geänderter Berichtskreis:

Zahlen mit den Jahren vor 2001 nicht vergleichbar

## Zementjahr 2002

Die Krise der Bauwirtschaft zeichnete auch in der Zementindustrie tiefe Spuren. Bereits in den Jahren 2000 und 2001 war der Inlandsabsatz aller Unternehmen zusammen um etwa 17 Prozent gegenüber 1999 gefallen. 2002 setzte sich der Nachfragerückgang laut BDZ-Statistik mit einem Minus von 7,9 Prozent weiter fort. Der Inlandsabsatz ist damit von 25,3 Mio. Tonnen im Jahr 2001 auf nur noch 23,3 Mio. Tonnen im Jahr 2002 zurückgegangen.

Eine regionale Betrachtung zeigt stark unterschiedliche Entwicklungen in den verschiedenen Landesteilen. Während in den neuen Bundesländern ein leichter Zuwachs von 1,5 Prozent zu verzeichnen ist, fiel der Absatz in den alten Bundesländern um fast 10 Prozent unter den Vorjahreswert. Diese Entwicklung spiegelt allerdings nicht den unterschiedlichen Verlauf der Baukonjunktur in beiden Landesteilen wider; sie ist lediglich eine Folge der erhöhten Lieferungen von Ost nach West.

Der Rückgang des Zementabsatzes wurde begleitet von einer Verschärfung

des Wettbewerbs und führte zu einem dramatischen Preisverfall. Dies hatte zur Folge, dass der deutsche Markt für ausländische Anbieter weitgehend uninteressant wurde. Die Zementimporte erreichten 2002 nur noch 1,5 Mio. Tonnen. Das entspricht einem Rückgang um 38,2 Prozent. Demgegenüber war das Minus bei den Ausfuhren mit 5 Prozent relativ gering. Die Ausfuhren von Zement und Klinker beliefen sich 2002 auf 3,7 Mio. Tonnen. Hiervon gingen etwa 85 Prozent in die Länder der Europäischen Union.

Der Zementverbrauch belief sich 2002 auf insgesamt 28,7 Mio. Tonnen. Diese Zahl enthält sowohl den Absatz der BDZ-Mitglieder als auch den der Nicht-Mitglieder einschließlich der Lieferungen aus dem Ausland. Der Inlandsverbrauch sank gegenüber dem Vorjahr um 8 Prozent.

Eine Aufteilung des Zementverbrauchs in den verschiedenen Baubereichen liegt derzeit nur für das Jahr 2001 vor. Danach entfallen auf den Wohnungsbau etwa 35 Prozent. Gut 28 Prozent wurden im übrigen Hochbau verwandt. Die restlichen 37 Prozent wurden im Tiefbau verbraucht. Bezogen auf die Verwendungsarten von

Zement bedeutet das: 55 Prozent des Zementes wurden für Ort beton (Transportbeton plus Baustellenbeton) eingesetzt, 33,3 Prozent für Betonfertigteile und 5,7 Prozent für Mörtel, Putz, Estrich und bauchemische Produkte. Der Rest (6 Prozent) entfiel auf sonstige Einsatzzwecke, wie zum Beispiel Spritzbeton und Bodenverfestigung.

Ein Aufschwung in der Bauindustrie ist frühestens 2004 zu erwarten. Denn mit einer Änderung der Entwicklung ist nur dann zu rechnen, wenn sich die Investitionsneigung von Industrie und Gewerbe nachhaltig verbessert und die privaten Haushalte wieder von einem gesicherten und wachsenden Einkommen ausgehen können. Damit ist im laufenden Jahr noch nicht zu rechnen. Die Zementindustrie richtet sich für 2003 auf einen weiteren Rückgang der Nachfrage von etwa 8 Prozent ein. Da sich auch langfristig keine Aussichten auf ein nachhaltiges Wachstum abzeichnen, stellt sich für die Zementindustrie die Aufgabe, die bestehenden Strukturen zu überdenken und die vorhandenen Kapazitäten an den langfristigen Bedarf anzupassen.

### Inlandsversand nach Quartalen\*

alte Bundesländer			
Quartal	2001 t	2002 t	Veränderung %
1.	3.985.721	3.639.187	- 8,7
2.	6.100.160	5.678.118	- 6,9
3.	6.264.220	5.679.859	- 9,3
4.	5.049.222	4.356.429	- 13,7
<b>Jahr</b>	<b>21.399.323</b>	<b>19.353.593</b>	<b>- 9,6</b>

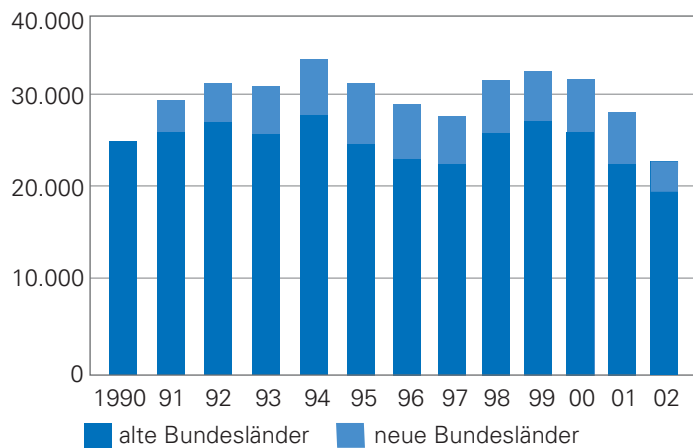
  

neue Bundesländer			
Quartal	2001 t	2002 t	Veränderung %
1.	707.359	619.683	- 12,4
2.	1.135.918	1.183.790	4,2
3.	1.177.763	1.228.779	4,3
4.	878.110	925.047	5,3
<b>Jahr</b>	<b>3.899.150</b>	<b>3.957.299</b>	<b>1,5</b>
<b>Gesamt</b>	<b>25.298.473</b>	<b>23.310.892</b>	<b>- 7,9</b>

\* ab 2002 geänderter Berichtskreis:  
Zahlen mit den Jahren vor 2001 nicht vergleichbar

### Inlandsversand\*

in 1.000 Tonnen



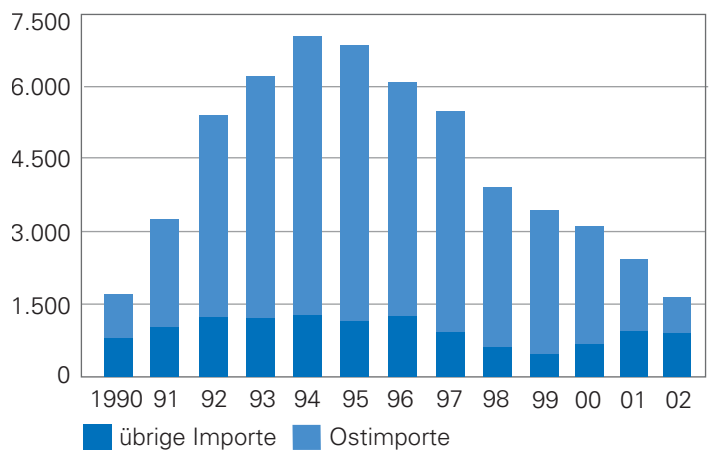
### Zementimporte nach Herkunft

	2001 t	2002 t	Veränderung %
<b>Ostimporte</b>	<b>1.496.413</b>	<b>746.415</b>	<b>- 50,1</b>
darunter aus:			
Estland	17.016	27.391	61,0
Polen	652.909	214.619	- 67,1
Slowakische Republik	281.152	165.387	- 41,2
Tschechische Republik	525.580	324.371	- 38,3
Ungarn	383	168	- 56,1
Weißrussland	1.000	100	- 90,0
<b>übrige Importe</b>	<b>958.358</b>	<b>771.737</b>	<b>- 19,5</b>
darunter aus:			
Belgien	206.079	170.880	- 17,1
Dänemark	32.301	14.854	- 54,0
Frankreich	378.577	312.839	- 17,4
Großbritannien	7.681	8.293	8,0
Italien	14.249	15.183	6,6
Luxemburg	148.750	125.207	- 15,8
Niederlande	122.974	94.858	- 22,9
Österreich	46.889	18.044	- 61,5
Schweiz	348	26	- 92,5
<b>Gesamt</b>	<b>2.454.771</b>	<b>1.518.152</b>	<b>- 38,2</b>

Quelle: Statistisches Bundesamt

### Zementimporte

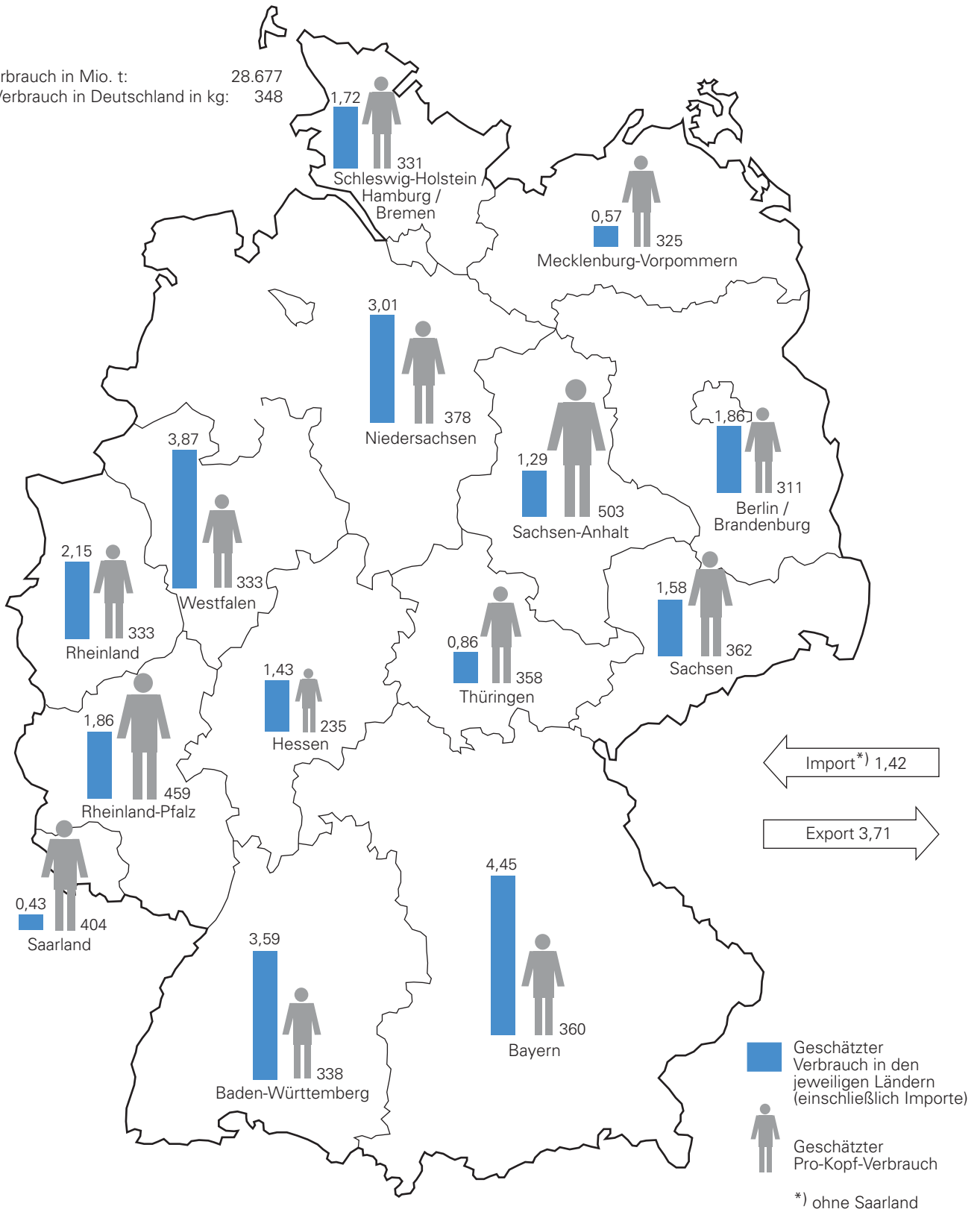
in 1.000 Tonnen



# Zementverbrauch in Deutschland 2002

## Geschätzter Verbrauch und Pro-Kopf-Verbrauch an Zement in Deutschland 2002

Gesamtverbrauch in Mio. t: 28.677  
 Pro-Kopf-Verbrauch in Deutschland in kg: 348





*Durch den Einsatz modernster Produktionstechnik ist die Zementindustrie deutlich umweltverträglicher geworden.*

## Steigerung der Ökoeffizienz

Die deutsche Zementindustrie bekennt sich zum Leitbild der nachhaltigen Entwicklung. Im Sinne der Agenda 21 ist darunter ein generationsübergreifender Ausgleich ökologischer, sozialer und wirtschaftlicher Bedürfnisse zu verstehen. Hierbei ist die Investitions- und Innovationskraft der Wirtschaft ein zentraler Erfolgsfaktor. So wendet die kapitalintensive Zementindustrie bei Neuinvestitionen rund 20 Prozent der Mittel für den Umweltschutz auf. Im Mittelpunkt steht traditionell die Luftreinhaltung. Augenfälliges Beispiel ist die umfassende Entstaubung der Zementproduktion, weltweit führende Standards wurden aber auch bei der Minderung der  $\text{NO}_x$ -, der  $\text{SO}_2$ - und der  $\text{CO}_2$ -Emissionen gesetzt. Dioxine, Furane und andere organische Verbindungen spielen aufgrund der prozessbedingt hohen Temperaturen bei der Zementproduktion keine Rolle.

Die Zementindustrie übernimmt aktiv Verantwortung und setzt sich konstruktiv für weitere, wirtschaftlich tragbare Verbesserungen ein. Ein Schwerpunkt ist die Steigerung der Ökoeffizienz. Erhebliche

Potenziale liegen in der stofflichen und energetischen Verwertung von Sekundärstoffen, die einen mehrfachen Nutzen generieren kann: die Einsparung natürlicher Ressourcen und die Schonung von Deponieraum, die Optimierung der Entsorgungsstrukturen und die Entlastung der deutschen  $\text{CO}_2$ -Bilanz. Zugleich trägt der Einsatz von Sekundärstoffen zur Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit und zur Sicherung von Arbeitsplätzen bei. Die Zementindustrie hält dabei die abfall- und immissionsschutzrechtlichen Vorgaben ebenso sicher ein wie die hohen Anforderungen an die Produktqualität.

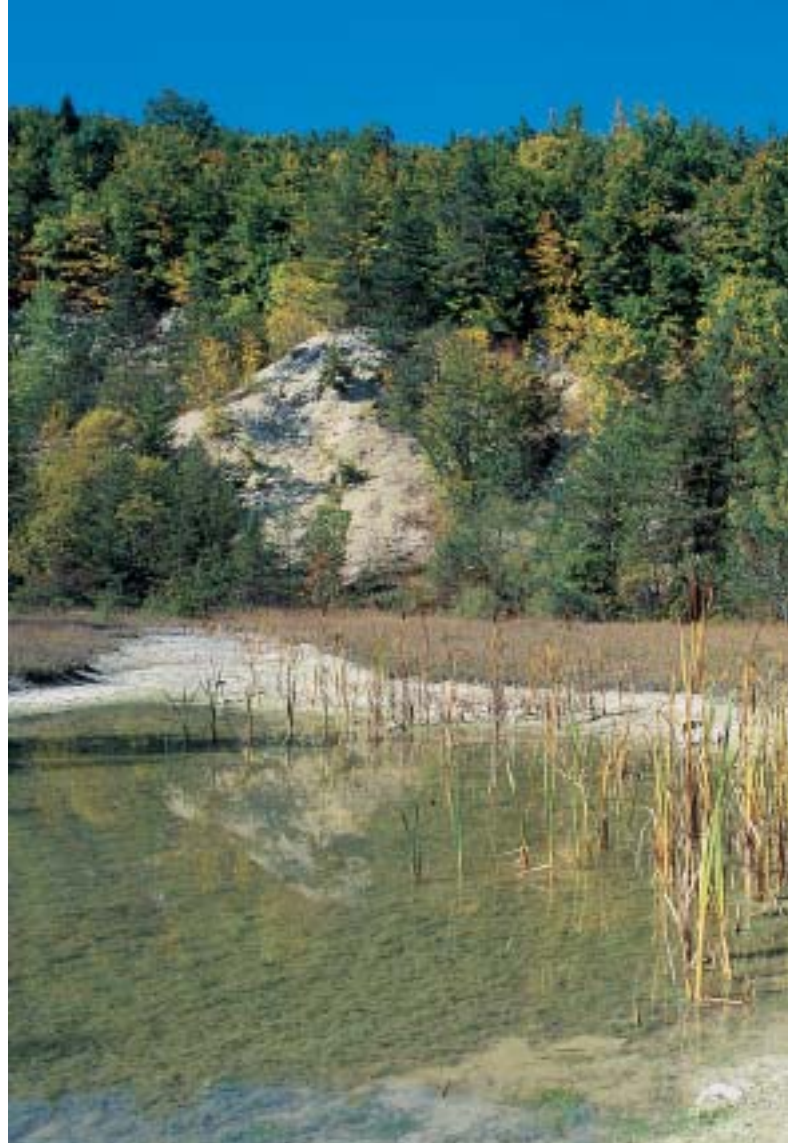
Der Entkopplung von industrieller Produktion und Umweltverbrauch steht noch keine Modernisierung der umweltpolitischen Rahmenbedingungen gegenüber. Aktuelles Beispiel ist die Novellierung der 17. Bundes-Immissionsschutzverordnung (17. BImSchV), mit der die EU-Richtlinie über die Verbrennung von Abfällen in nationales Recht umgesetzt werden soll. Das Bundesumweltministerium beabsichtigt hierbei Restriktionen durchzusetzen, die deutlich über die anspruchsvollen Vorgaben der EU hinausgehen und weder wirtschafts- noch umwelt-

politisch zielführend sind. Im Mittelpunkt der Diskussion stehen angemessene Ausnahmen für Emissionen, die nicht auf den Einsatz von (Sekundär-) Brennstoffen, sondern auf rohmaterialbedingte Einträge in den Produktionsprozess zurückzuführen sind.

Bei Verabschiedung der 17. BImSchV nach den Plänen des BMU würde der Anteil der Sekundärstoffe im Brennstoffmix der Zementindustrie auf 60 Prozent limitiert. Innovative Projekte, die in enger Zusammenarbeit mit Fachbehörden und weiteren Partnern laufen, würden dadurch politisch ausgehebelt, der künftige Beitrag der Zementindustrie zur Kreislaufwirtschaft erheblich reduziert. In einer konzentrierten Aktion haben sich Unternehmen, VDZ und BDZ gegen die entgegenstehenden Interessen der Betreiber von Müllverbrennungsanlagen bei Bundesregierung, Bundestag und Bundesländern für sachgerechte Lösungen eingesetzt. Der Bundesrat hat sich bereits auf eine Ausnahme rohmaterialbedingter Emissionen sowie eine Übergangsfrist bei  $\text{NO}_x$  verständigt, der Abschluss der Beratungen von Bund und Ländern stand bei Redaktionsschluss aber noch aus.



Rohstoffgewinnung ist ein temporärer Prozess.



Ehemalige und betriebene Abbaustätten tragen zum Erhalt der Artenvielfalt bei.

### Schonung natürlicher Ressourcen

Im Jahr 2002 wurden rund 40 Millionen Tonnen Kalk- und Kalkmergelsteine für die Klinkerproduktion benötigt. Trotz des derzeit schwierigen Zementmarktes ist die kapitalintensive Zementindustrie auf die langfristige Sicherung wertvoller Lagerstätten angewiesen. Obwohl die Gewinnung von Zementrohstoffen jährlich weniger als 0,0002 Prozent der Landesfläche in Anspruch nimmt, stellt sie vor Ort einen erheblichen Eingriff dar. Die Betreiber von Abbaustätten sind daher an strenge Ausgleichspflichten gebunden. Gleichwohl gefährden konkurrierende Nutzungsansprüche die Rohstoffgewinnung. Die Zementhersteller tragen daher über die gesetzlichen Verpflichtungen hinaus aktiv zur Minimierung von Nutzungskonflikten bei. Dabei sind unter anderem folgende Zusammenhänge zu berücksichtigen:

- Beim Baustoffrecycling ist das Bindemittel Zement unverzichtbar. Zudem setzen die Zementhersteller ihrerseits sekundäre Stoffe ein. Mittlerweile werden 20 Prozent der primären Rohstoffe für die Klinkerproduktion durch sekundäre Einsatzstoffe substituiert. Die größte Bedeutung hat dabei Hüt-

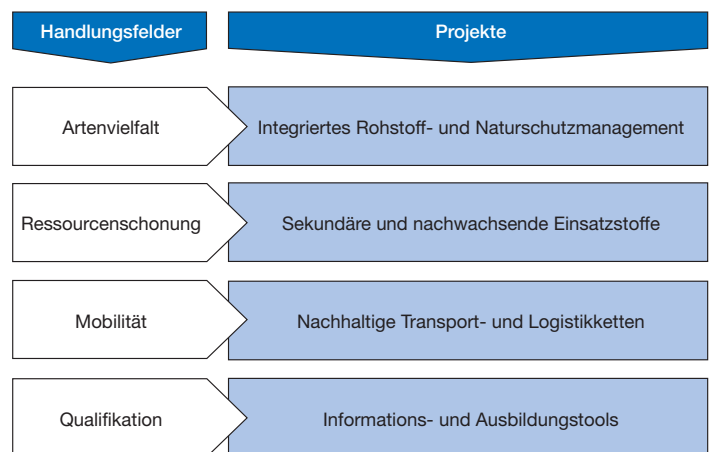
tensand, ein Koppelprodukt der Roheisenerzeugung.

- Durch die Weiterentwicklung der Gewinnungs- und Fördertechnik sowie die Optimierung der Abbauführung konnte die Umweltverträglichkeit des Rohstoffabbaus erheblich verbessert werden. Ein Plus, das nicht zuletzt den Nachbarschaften der Zementwerke zu Gute kommt.
- Rohstoffgewinnung ist ein temporärer Prozess. Die benötigten Flächen lassen sich daher in verschiedene räumliche Entwicklungskonzepte einpassen. Heute steht bei der Folgenutzung mit einem Flächenanteil von fast 55 Prozent der Naturschutz im Vordergrund, während bei der Vornutzung nach wie vor die intensive Landwirtschaft dominiert.

Die BDZ/VDZ-Kommission „Rohstoffe“ hat entsprechende Zusammenhänge branchenweit aufgearbeitet und mehrere Broschüren für die fachliche Kommunikation erstellt. Damit verfügt die deutsche Zementindustrie auch beim Thema Rohstoffe über eine vorbildliche Faktenbasis. Im Berichtszeitraum wurden die noch aus-

stehenden Arbeiten zum Verhältnis von Rohstoffgewinnung und Naturschutz veröffentlicht: Während eine umfassende Literaturstudie mit zum Teil spektakulären Ergebnissen zeigt, dass nicht nur ehemalige, sondern auch betriebene Steinbrüche zum Erhalt der Artenvielfalt beitragen, geben Management-Empfehlungen praktische Tipps zur Renaturierung und zum Naturschutz bei laufendem Betrieb. Die Management-Empfehlungen sind zugleich ein anerkannter Beitrag der Aktion „biologischevielfalt.de“, die vom Bundesumweltministerium initiiert wurde.

Die Broschüren wurden an wichtige Ansprechpartner in Politik und Verwaltung, Umweltverbänden und Wissenschaft verteilt. Zudem sind die Ergebnisse auf mehreren Veranstaltungen präsentiert worden, zum Beispiel auf einer Fachtagung zur Landesplanung in NRW. Der internen Verbreitung diente neben den Aktivitäten der Unternehmen der VDZ-Kongress 2002. Die deutsche Zementindustrie wird sich, unter anderem im Rahmen der Initiative für Nachhaltigkeit, weiterhin offensiv mit den genannten



Handlungsfelder und Projekte der „Initiative für Nachhaltigkeit“

Themen auseinandersetzen. Ein wichtiges Ziel ist die Weiterentwicklung flexibler Instrumente zum Ausgleich von Rohstoffgewinnung und Naturschutz. Hierzu gehören faire vertragliche Lösungen und ein fachlich überzeugendes Ökokonto.

### Initiative für Nachhaltigkeit

Im Berichtszeitraum ist gemeinsam mit den Industriegewerkschaften Bauern-Agrar-Umwelt und Bergbau, Chemie, Energie die Dokumentation „Nachhaltigkeit und Zementindustrie“ in Form einer Lang- und einer Kurzfassung veröffentlicht worden. Im Hinblick auf die gesamte Wertschöpfungskette zementgebundener Baustoffe sind konkrete Beiträge zur nachhaltigen Entwicklung zusammengefasst und Handlungsoptionen identifiziert worden. Zudem haben die Sozialpartner auf der Grundlage der ersten Branchenvereinbarung dieser Art eine „Initiative für Nachhaltigkeit“ ins Leben gerufen, die im Wesentlichen drei Ziele verfolgt:

- die weitere Verankerung des Leitbildes der nachhaltigen Entwicklung in Unternehmen und Organisationen der Branche,

- die Förderung des Dialogs zwischen den Sozialpartnern innerhalb der Branche und mit wichtigen Akteuren („stakeholder“) außerhalb der Branche,
- die Durchführung von Projekten, die durch die Verzahnung ökologischer, ökonomischer und sozialer Aspekte konkrete Anstöße geben können.

Neben der Schaffung von Informations- und Ausbildungstools sollen sich die Projekte auf innovative Ansätze beim Rohstoff- und Naturschutzmanagement, auf den Einsatz sekundärer und gegebenenfalls auch nachwachsender Stoffe sowie auf Potenziale zur Gestaltung nachhaltiger Transport- und Logistikketten beziehen. Sie liegen damit einerseits im Verantwortungsbereich der Zementindustrie, andererseits betreffen sie mit ihrem Beitrag zur Artenvielfalt, zum Klimaschutz und zur Sicherung einer nachhaltigen Mobilität Handlungsfelder, die auch für andere Akteure bzw. stakeholder von erheblicher Bedeutung sind.

Erste Gespräche mit politischen Institutionen über die Aktivitäten der Sozialpartner sind sehr positiv verlaufen, auf Anregung der Bundesregierung und der Gewerkschaften wurde die Initiative als



Logo der „Initiative für Nachhaltigkeit“

beispielhaftes Engagement von Arbeitgebern und Arbeitnehmern beim Weltgipfel für nachhaltige Entwicklung in Johannesburg präsentiert. Neben den Projekten sollen in Zukunft dialogorientierte Veranstaltungen durchgeführt werden. Ein Beirat, dem auch externe Ansprechpartner angehören, wird zusätzliche Impulse geben. Der Vernetzung mit anderen Aktivitäten dient eine kürzlich eingerichtete Website ([www.initiative-nachhaltigkeit.de](http://www.initiative-nachhaltigkeit.de)).



Die Zementindustrie hat sich freiwillig verpflichtet, die spezifischen energiebedingten CO<sub>2</sub>-Emissionen bis 2008/2012 um 28 Prozent zu senken.

## Nachhaltige Energienutzung in der Zementindustrie

Während die Herstellung des Baustoffes Beton nur wenig Energie erfordert, ist die Produktion des Bindemittels Zement energieintensiv. Entgegen verbreiteter Missverständnisse sind Energieeffizienz und Energieintensität keine Gegensätze. Im Gegenteil: Der Anteil des Produktionsfaktors Energie liegt in der deutschen Zementindustrie bei 26 Prozent der Bruttowertschöpfung und wirkt daher als permanenter Anreiz zur Steigerung der Energieeffizienz. Die Erfolge können sich sehen lassen.

So wurde der spezifische Brennstoffbedarf seit den 1950er-Jahren um über 60 Prozent reduziert. Mit weniger als 3.000 kJ/kg Zement ist er heute nicht mehr weit vom theoretischen Minimum entfernt. Auch beim Stromverbrauch sind die Minderungspotenziale konsequent ausgeschöpft worden. Mit etwa 100 kWh/t Zement kommt die Modernisierungsenergie Elektrizität nicht zuletzt dem Umweltschutz zu Gute. Gleichwohl hat sich die deutsche Zementindustrie freiwillig verpflichtet, ihren spezifischen Energieverbrauch und die entsprechenden CO<sub>2</sub>-Emissionen durch besondere Anstrengungen weiter zu senken.

Die Selbstverpflichtung der Zementindustrie ist ein wichtiger Baustein der Klimavorsorge-Vereinbarung zwischen Bundesregierung und Wirtschaft. Das Maßnahmebündel umfasst den verstärkten Einsatz ungebrannter Hauptbestandteile im Zement, die Einsparung fossiler Brennstoffe durch Sekundärstoffe sowie die Ausschöpfung der verbleibenden verfahrenstechnischen Potenziale. Insgesamt soll bis 2008/2012 (Basis 1990) eine spezifische Verminderung der energiebedingten CO<sub>2</sub>-Emissionen um 28 Prozent erzielt werden. Die Zementindustrie erwartet, dass die Bundesregierung im Gegenzug auf kontraproduktive Maßnahmen verzichtet.

Investitionen zur Steigerung der Energieeffizienz setzten – insbesondere für kapitalintensive Branchen – wettbewerbsfähige Rahmenbedingungen voraus. Eine künstliche Verteuerung des Produktionsfaktors Energie, z. B. durch Ökosteuern, ist weder ökonomisch noch ökologisch zielführend: Sie entzieht den energieintensiven Unternehmen Mittel, die dann für Investitionen fehlen. Zudem droht eine Verlagerung der Produktion ins Ausland: Die Nachfrage würde zunehmend über Importe gedeckt, negative Beschäftigungseffekte im Inland und höhere Transportemissionen wären die Folge.

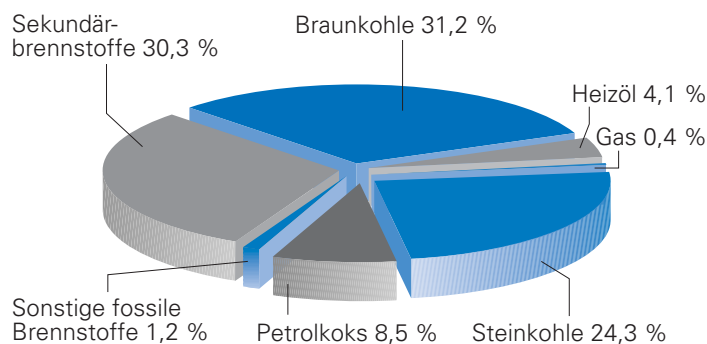
## Wettbewerbsfähige Energiepreise erforderlich

Während die Preise für die wichtigsten Regelbrennstoffe der deutschen Zementindustrie, Importsteinkohle und Braunkohlenstaub, zwischen 1999 und 2001 drastisch angestiegen waren, hat sich die Situation im Verlauf des Jahres 2002 stabilisiert. Neben der Eintrübung der Weltkonjunktur und der verhaltenen Nachfrage in Deutschland ist dies auch auf den in Relation zum US-Dollar wieder festeren Euro zurückzuführen. Größter Risikofaktor ist die aufgrund des Irak-Krieges höchst labile Verfassung der Mineralölmärkte. Die Rohölnotierungen zogen zeitweise auf über 30 US-Dollar/Barrel an. Hier war die weitere Entwicklung bei Redaktionsschluss noch nicht absehbar.

Beim Produktionsfaktor Strom drohen die Fortschritte, die mit der Liberalisierung des Strommarktes erzielt wurden, vor allem durch hausgemachte politische Belastungen aufgezehrt zu werden. Hauptfaktor ist das Gesetz für den Vorrang Erneuerbarer Energien (EEG). Sollte es beim EEG zu keiner Kostendeckelung für stromintensive Unternehmen kom-

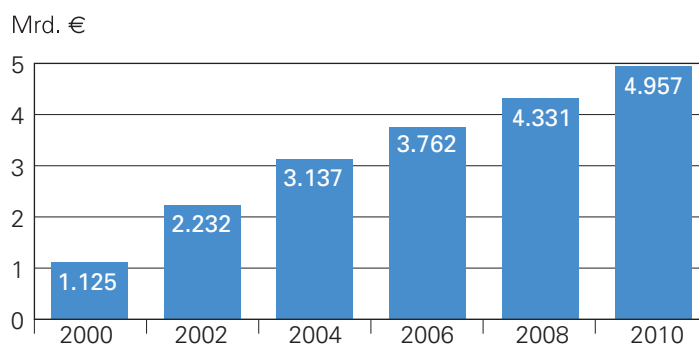


### Energieträger im Brennstoff-Mix (2001)



Quelle: VDZ

### Entwicklung der EEG-Kosten



Quelle: ewi

Ohne Deckelung der Kosten aus dem Erneuerbare-Energien-Gesetz (EEG) sind drastische Wettbewerbsverzerrungen programmiert.

men, dürfte bereits im laufenden Jahr jeder gewerbliche Arbeitsplatz in der Zementindustrie mit 2.750 Euro belastet werden. Dies entspricht rund 9 Prozent der Lohnsumme.

Nachdem bei der Weiterwälzung der Mehrkosten aus dem Kraft-Wärme-Kopplungsgesetz (KWKG) bereits 2001 eine Belastungsobergrenze sowie eine Härtefallregelung eingeführt wurde, stand eine vergleichbare Nachbesserung des EEG bei Redaktionsschluss noch aus. Vor dem Hintergrund des zügigen Ausbaus der Erneuerbaren Energien ist eine Kostendeckelung für stromintensive Unternehmen nicht nur betriebswirtschaftlich, sondern auch volkswirtschaftlich dringend geboten.

Neben dem EEG stand im Berichtszeitraum die erneute Diskussion um die Ökosteuern im Vordergrund: Auf der Grundlage des Koalitionsvertrages sah die rot-grüne Bundesregierung zunächst eine drastische Erhöhung der Strom- und Brennstoffsteuern für die energieintensiven Unternehmen vor. Diese rein fiskalisch motivierten Pläne standen im klaren Widerspruch zur Klimavorsorge-Vereinbarung. Durch eine konsequente Interessenvertretung, die permanente Einspeisung detaillierter Berechnungen und gemeinsame Aktionen mit anderen Branchen, dem BDI

und dem VIK, konnten die Belastungen trotz Modifizierung der Steuersätze und des so genannten Spitzenausgleichs erheblich limitiert werden.

### Klimaschutz als internationale Herausforderung

Die höchst anspruchsvollen Klimaschutzziele der Bundesregierung drohen mangels einer konsistenten Gesamtstrategie zu einer schweren Hypothek für die industrielle Produktion zu werden. Dabei hat gerade die deutsche Industrie im Vergleich zu allen anderen Sektoren und zu den Wettbewerbern inner- und außerhalb der EU die größten Erfolge bei der Minderung klimarelevanter Gase vorzuweisen. Notwendig ist eine nachhaltige Energiepolitik, bei der die Belange der Versorgungssicherheit, der Umweltverträglichkeit und der Wettbewerbsfähigkeit zukunftsorientiert abgestimmt werden.

Die Zementindustrie begrüßt die Weiterentwicklung flexibler Klimaschutzinstrumente, wie sie das Kyoto-Protokoll vorsieht. Allerdings ist höchst fraglich, ob der Vorschlag für eine Richtlinie zum Emissionshandel, der derzeit abschließend in den EU-Gremien beraten wird, zielführend ist. Immerhin konnten zentrale Forderungen,

wie die Anerkennung von Vorleistungen und die kostenlose Zuteilung der Emissionsrechte, durchgesetzt werden. Die Zementindustrie setzt sich unter Federführung des VDZ für weitere Nachbesserungen und eine faire Umsetzung in Deutschland ein. Dies gilt unter anderem für die Anrechnung von Minderungserfolgen aus dem Einsatz von Sekundärbrennstoffen.

Auch im Hinblick auf die Vereinbarkeit von Selbstverpflichtung und Emissionshandel sowie die Berücksichtigung projektorientierter Maßnahmen im Ausland besteht noch erheblicher Klärungsbedarf. Mehrfachbelastungen müssen auf jeden Fall vermieden werden. Die Grundsatzentscheidung des Rates der europäischen Wirtschafts- und Finanzminister (ECOFIN) für die Ausnahme mineralogischer Prozesse bei der vorgesehenen EU-Richtlinie zur Energiebesteuerung ist ein wichtiger Schritt in diese Richtung. Der BDZ, die anderen europäischen Zementverbände und das Cembureau setzen sich seit mehreren Jahren nachdrücklich für eine solche Regelung ein, die jetzt zügig verabschiedet werden sollte.

# Beton-Marketing

## Querschnittsorientiertes Projektmanagement



Die neue Gemeinschaftskampagne soll Mut zum Bauen machen.



Gerhard Rohrbach vertritt für die Zementindustrie das Thema Wohnungsbau.

Die anhaltende Krise in der Bauwirtschaft, verbunden mit weniger zur Verfügung stehenden Mitteln, verlangte eine inhaltliche und strukturelle Anpassung des Beton-Marketings. Mitte 2001 wurden in Georgenthal im Taunus von Mitgliedern des BDZ-Vorstandes in einem Workshop die Eckpfeiler für eine Neuausrichtung eingeschlagen und anschließend vom Vorstand verabschiedet. Ende 2001 implementierte die BDZ-Führung die strategischen Grundsätze mit einer Neuaufstellung innerhalb ihres Hauses. Seit 2002 bearbeitet der BDZ mit seinen technischen Fachleuten der Bauberatung Zement und den Mitarbeitern der Marketingtochter, InformationsZentrum Beton, gemeinsam mit den Marktförderungsgesellschaften und befreundeten Organisationen festgelegte Teilmärkte im Rahmen von Projekten: querschnittsorientiert, mit vorgegebenem Aufwand und klar definierten Zielen. Aus dem Vorstand unterstützt Gerhard Rohrbach die Projekte rund um den Wohnungsbau, Karl Gernandt positioniert die Zementindustrie in Sachen Infrastruktur und Gerhard Roeser personifiziert die Themen Wirtschaftsbau, Leitungskanäle und Schiene, die unter dem Begriff Zukunftsprojekte zusammengefasst sind.

Im Folgenden wird über den Stand der einzelnen Projekte Auskunft gegeben:



Informationen für Bauherren.

### Projekt „Lust auf Wohneigentum“

#### Kampagne: „Bauen Sie jetzt!“

Nach der Auftaktveranstaltung zur Initiative am 8. Juli 2002 ging es im zweiten Halbjahr vor allem um die Anwerbung aktiver Partner. Das Bundesbauministerium unterstützt die Initiative;



als Medien-Partner konnte das Nachrichtenmagazin „Focus“ gewonnen werden. Der Startschuss für die Kampagne mit dem Slogan „Bauen Sie jetzt!“ fiel im Frühjahr 2003. Neben klassischer Werbung, Begleit-Literatur und einem Internetauftritt gehört dazu auch eine Bauland-offensive, mit der Kommunen zur Bereitstellung von mehr preiswerten Grundstücken aufgefordert werden.

### Projekt „Beton im Wohnungsbau“

Das Projektteam „Beton im Wohnungsbau“ befasste sich zunächst mit einer Analyse der regional sehr unterschiedlichen Angebots- und Nachfragestruktur in diesem Markt. Dabei ging es unter anderem darum, die Potenziale der Marktdurchdringung elementierter Bauweisen zu erfassen. Eine Bauweise, die dank ihrer Zeit- und Kostenersparnis eine breitere Akzeptanz bei Fachentscheidern finden soll. Für die Zielgruppe der privaten Bauherren wurde weiterhin das gut gebaute Beispiel als überzeugendstes Argument für die Betonbauweise beworben. Objektblätter mit attraktiven Wohnhäusern aus verschiedenen Regionen waren dabei nützliche Instrumente. Eine Bauherren-Ausstellung wird das Angebot für den Bauherren in Kürze ergänzen.



26 Foren widmeten sich dem Thema Wohnungsbau.



Kostengünstiges Bauen mit System

### Bauherreninformation

Besonders nahe am potenziellen Bauherren präsentierte sich der informative Ratgeber „Die eigenen vier Wände“ mit praktischen Tipps und Anregungen. Er wurde zu mehreren Tausenden von Bauinteressierten abgefordert. Dafür sorgte neben gezielter Pressearbeit vor allem eine aufmerksamkeitsstarke Anzeige in der LBS-Bausparerszeitschrift „Das Haus“. Erfreuliche Notiz am Rande: Bei einem von der Zeitschrift durchgeführten Test hat die Betonanzeige den höchsten Beachtungswert aller getesteten Anzeigen erreicht. Die Marktförderungsgesellschaften verteilten den Ratgeber auf Regionalmessen und setzten ihn bei Kooperationsveranstaltungen mit Bausparkassen ein, die sich gezielt an potenzielle Bauherren mit zuteilungsfähigen Verträgen richteten.

### Forum Zukunft Bauen

Bundesweit widmeten sich 26 Foren ZUKUNFT BAUEN dem Thema Wohnungsbau. Das kostengünstige Bauen mit System, sowie Konzepte zum Energiesparenden Bauen – vor allem vor dem Hintergrund der neuen Energiesparverordnung – bildeten die inhaltlichen Schwerpunkte. In diesem Zusammenhang wurde das massive Dach Planern und Architekten mit seinen Vorteilen dargestellt. Der Kundenindustrie wurde dieses Bauteil als zusätzliches Geschäftsfeld nahe gebracht. Die Bauberatung hält eine Broschüre zum massiven Dach vor und pflegt hierzu ein stetig aktualisiertes Herstellerverzeichnis.



Bekennnis zur gesellschaftlichen Verantwortung



Neue Geschäftsfelder darstellen



Themen besetzen und Lösungen aufzeigen



Experten im Gespräch: BMBF-Workshop Systembauweise

Eine ergänzende Broschüre zur Konstruktion des Massivdaches aus Normal- oder Leichtbeton ist in Vorbereitung.

**Energieeinsparung mit Beton**

Gerade das massive Dach führt anschaulich vor Augen, dass die Massivbauweise in Beton einen wesentlichen Beitrag zum Energie sparenden Bauen liefert. Die bauphysikalischen Vorteile von Beton im Wohnungsbau unter dem Blickwinkel der neuen Energieeinsparverordnung erläutert und demonstriert die Neuauflage der Broschüre „Bauphysik nach Maß“, die zum Jahresanfang 2003 erschien. Wärmeschutz, Energieeinsparung und Feuchteschutz werden darin nach neuem Regelwerk behandelt. Eine Ergänzung um die Bereiche Brandschutz und Schallschutz wird folgen. Ebenfalls in Vorbereitung ist ein Softwareangebot zur neuen Energieeinsparverordnung, das die Berechnung nach dem Heizperiodenbilanzverfahren und nach dem Monatsbilanzverfahren unter Verwendung typischer Baustoffkennwerte für Beton ermöglicht.

**BMBF-Workshop Systembauweise**

Ein Experten-Workshop im September 2002 in Berlin, der gemeinsam mit dem Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) durchgeführt wurde, knüpfte an den BMBF-Förderschwerpunkt „Bauen und Wohnen im 21. Jahrhundert“ an. Zum kostengünstigen Bauen und zur Systembauweise wurde die Frage

gestellt: Sind die Potenziale schon ausgereizt? Dabei herrschte nahezu die übereinstimmende Meinung, dass nicht so sehr weitere Innovationen gefragt sind, sondern vielmehr die bessere Vernetzung verfügbarer Angebote sowie ein ganzheitlicher Ansatz zum Systembau unter Nutzung aktueller und moderner Angebote zu Information und Kommunikation. Es gibt bereits zahlreiche „intelligente Bauteile“, die jedoch bereits im Planungsprozess Berücksichtigung finden müssen und nicht erst beim Sondervorschlag nach erfolgter konventioneller Planung. Hier ist die Industrie mit Planungshilfen, Modellprojekten und aktiver technischer Marktförderung weiter gefordert.

Die im Rahmen der Arbeitsgruppe „Systembau“ unter Federführung der Bauberatung Zement mit Vertretern des Vereins Deutscher Zementwerke, den Marktförderungsgesellschaften und des Informationszentrum Beton entwickelte Studie „Systembauweise im Wohnungsbau“ trägt diesem Informationsbedarf Rechnung. Das Ergebnis ist eine Planungshilfe, aufbereitet als Buch, CD-ROM und im Internet unter [www.BDZement.de](http://www.BDZement.de) bzw. [www.systembauweise.de](http://www.systembauweise.de). Bei Architekten, in Seminaren und Foren hat diese Studie Beachtung und Zuspruch gefunden. Die Systembauweise wird mit Links zu Bauteilanbietern als baupraktische Planungshilfe weiterentwickelt.



Genossenschaftliches Wohn- und Seniorenzentrum, Weimar

**Neue Lust aufs Wohnen: Architekturpreis Zukunft Wohnen 2002**

Zum fünften Male zeichnete die Jury des Architekturpreises Zukunft Wohnen Arbeiten mit Preis und Lobender Erwähnung aus. In diesem Wettbewerb vergab die Fachvereinigung Deutscher Betonfertigteilbau zum fünften Mal ihren Sonderpreis, der vorbildliche Leistungen auf dem Gebiet der Fertigteilanwendung würdigt.

Unter den 62 zum Wettbewerb der deutschen Zementhersteller eingesandten Objekten befanden sich vorwiegend Bauwerke, die im Rahmen von Lücken- und Blockrandbebauungen sowie durch die Bebauung von Konversions- und Gewerbeflächen entstanden sind. Dieses Spektrum spiegelt sich ebenfalls bei den ausgezeichneten Arbeiten wider.

Eines von vier preisgekrönten Projekten wurde auf einer Industriebrache errichtet, ein anderes auf einem ehemaligen Gelände der US-Armee. Die beiden übrigen Bauten sind Verdichtungen innerörtlicher Siedlungsgebiete. Alle Beiträge erfüllen damit die Forderungen des nachhaltigen Bauens, möglichst sparsam mit der Ressource Fläche umzugehen.

Die vier Lobenden Erwähnungen zeigen Aspekte auf, die zukünftig häufiger diskutiert werden müssen: Zum einen ist dies das Problem leer stehender Plattenbauten und zum anderen die Notwendigkeit, im angemessenen Umfang vorhandene Ortslagen weiter zu verdichten. In Cottbus ist der Versuch unternommen worden, mit Demontage und Remontage



*Wohnen in der Stadt, Hamburg*

eines elfgeschossigen Hochhauses Alternativen zum bloßen Abriss zu finden. In Frankfurt/Main wurde dagegen in Verbindung mit einem Anbau an ein Fachwerkhaus ein Umbau durchgeführt, der zu einer neuen Wohneinheit führte.

Zwei Blockrandbebauungen aus Berlin, ebenfalls mit einer Lobenden Erwähnung bedacht, zeigen Lösungen für anspruchsvolles urbanes Wohnen auf, das als Teil einer Strategie angesehen werden kann, bei Wahrung nachhaltiger Prinzipien bestimmte Bevölkerungsgruppen mit attraktiven Angeboten in der Stadt zu halten.

Die mit dem Sonderpreis ausgezeichneten Reihenhäuser in Hamburg zeigen in Konstruktion und Architektur das Instrument der Serie auf. Standort der Reihenhäussiedlung ist das Gelände eines ehemaligen Freibades. Die Wohnformen sind geprägt von originellen Treppenlösungen. Mit ihren Gartenhäusern in der zweiten Reihe, die teils als Garage, teils als Wohn- oder Lagerfläche dienen können, wird das traditionelle Nutzungsangebot von Reihenhäusern erweitert. Das Hamburger Projekt, im problembeladenen Stadtteil Wilhelmsburg gelegen, hatte zuvor den vom Magazin Stern (zusammen mit der Bausparkasse Schwäbisch-Hall) ausgeschriebenen Wettbewerb „Wohnen in der Stadt“ gewonnen.



*Neubau/Umbau Löhnungsgasse, Frankfurt*

*Wohn- und Geschäftshaus, Monbijouplatz, Berlin*



#### **Preisträger:**

- **Haus am Cöllenhof, Bonn**  
Architekt: Uwe Schröder  
Bauherrin: Erbgemeinschaft Hans Faupel
- **Genossenschaftliches Wohn- und Seniorenzentrum, Weimar**  
Architekten: Schettler + Wittenberg  
Bauherrin: Gemeinnützige Wohnungsgenossenschaft
- **Quartier Vorfeld, Neu-Ulm**  
Architekten: Fink & Jocher  
Bauherrin: NUWOG Wohnungsbau-gesellschaft
- **Wohnen am Landrain, Halle**  
Architekten: Gernot Schulz und Annette Hillebrandt  
Bauherr: Studentenwerk Halle

#### **Den Sonderpreis der Fachvereinigung Deutscher Betonfertigteiltbau erhielten:**

- **Wohnen in der Stadt, Hamburg**  
Architekten: Kleffel Köhnholdt und Partner  
Bauherrin: Cantina Bau + Boden

#### **Lobende Erwähnungen erhielten:**

- **Struktureller Umbau, Cottbus**  
Architekten: Zimmermann + Partner  
Bauherrin: GWG „Stadt Cottbus“
- **Urbane Living – Wohn- und Geschäftshaus, Berlin**  
Architekten: Abcarius + Burns  
Architecture Design  
Bauherrin: GbR Joachimstraße
- **Neubau/Umbau Löhnungsgasse, Frankfurt**  
Architekt: Ferdinand Heide  
Bauherrin: Prof. Dr. Julia Zarnack
- **Wohn- und Geschäftshaus Monbijouplatz, Berlin**  
Architekten: Grüntuch Ernst  
Architekten  
Bauherrin: J. und O. Immobilien-gesellschaft



Mit Experten Lösungen entwickeln

Public Privat Partnership Modelle stellen interessante Ansätze dar.



Karl Germandt setzt sich als Vertreter der Zementindustrie für den Ausbau der Infrastruktur ein.

### Projekt „Beton im Straßenbau“

#### Verkehrswegebau mit Beton

Der Verkehrswegebau ist ein wichtiges Thema für Marktförderung und Technik. In der Zusammenarbeit mit der Gütegemeinschaft Verkehrsflächen aus Beton wird die gemeinsame Marktbearbeitung organisiert. Neben dem traditionellen Autobahnbau wird dabei unter anderem der verstärkte Einsatz von Betonfahrbahndecken beim Bau von Ortsumgehungen geprüft und gefördert. Beton bietet sich nicht nur für die Fahrbahndecke an, sondern zusätzlich auch für die Verkehrsinfrastruktur (Betonstützwände, Lärmschutzwände).

Das Projektteam „Beton im Straßenbau“ hat im vergangenen Jahr Arbeitspapiere zu verschiedenen Anwendungen der Betonbauweise erstellt, die sowohl die eigene Industrie als auch für die Marketing- und Lobbyarbeit bei den Kunden sprachfähig machen soll. Darüber hinaus erfolgten Marktrecherchen über den Betondeckenanteil im Bestand der Bundesautobahnen und Bundesfernstraßen und über den Zementbedarf für verschiedene Betonanwendungen im Straßenbau. Außerdem wurden Projekte recherchiert und die zuständigen Entscheider in den jeweiligen Bundesländern ermittelt. Die Anwendung von Beton im Verkehrsbau konnte in acht Veranstaltungen in Form von Foren, Beton-Seminaren, Baustellenbesichtigungen und Fachausstellungen den Zielgruppen nahe gebracht werden.

#### Otto-Graf-Preis 2002

Die Forschungsgesellschaft für Straßen- und Verkehrswesen (FGSV) verleiht seit 1981 alle zwei Jahre den Otto-Graf-Preis. Mit diesem Preis werden hervorragende Verdienste um den Verkehrswegebau mit Beton gewürdigt. Der Preis wird aus der Otto-Graf-Stiftung verliehen, die der Bundesverband der Deutschen Zementindustrie e.V. 1981 anlässlich des einhundertsten Geburtstags des Namensgebers ins Leben gerufen hat.

2002 wurde der Preis auf dem Deutschen Straßen- und Verkehrskongress in München verliehen und erstmals geteilt. Den Preis erhielten die Herren Leitender Baudirektor Dipl.-Ing. Reinhard Grüning, Autobahndirektion Südbayern, und Dipl.-Ing. Hans-Jürgen Franke, Niedersächsisches Landesamt für Straßenbau. Beide Preisträger – so die Laudatio – haben sich jahrzehntelang über ihre dienstlichen Pflichten weit hinaus für eine sichere und moderne Betonbauweise im Straßenbau, insbesondere in den Gremien der FGSV, eingesetzt und sich um das Regelwerk, die Forschung und die qualitätsvolle Anwendung und praxisnahe Weiterentwicklung der Betonbauweise in herausragender Weise verdient gemacht.



*Diskutieren und überzeugen.*

## Projekt „Infrastruktur“

Analog zum Wohnungsbau ist die deutsche Zementindustrie auch Initiator für die übergeordnete Förderung der Verkehrsinfrastruktur. Mit Symposien wollen die Zementhersteller gemeinsam mit starken Kooperationspartnern öffentlich Druck machen, damit die Sicherung und der Ausbau der Verkehrsinfrastruktur in Deutschland für die Zukunft gewährleistet werden. Ziel ist es, Investitionen zu initiieren und zu beschleunigen, zumindest mittelfristig realisierbare Bauvorhaben voranzutreiben sowie neue Lösungsansätze, etwa im Bereich Public Private Partnership, aufzuzeigen. Hierbei wird die besondere Bedeutung einer leistungsfähigen Verkehrsinfrastruktur für die Zukunfts- und Wettbewerbsfähigkeit des Wirtschaftsstandorts Deutschland hervorgehoben.

Die Symposien werden in enger Kooperation vom Bundesverband der Deutschen Zementindustrie, dem Hauptverband der Deutschen Bauindustrie, dem Bundesverband der Deutschen Industrie sowie dem Bundesverband Baustoffe – Steine und Erden durchgeführt. Das Erfolgsrezept dieser Veranstaltungen besteht vor allem in einem klaren Praxisbezug: Es werden konkrete Projekte und Lösungskonzepte gegen Verkehrsengpässe und Investitionsstau vorgestellt. Karl Gernandt, Vizepräsident des Bundesverbandes der Deutschen Zementindustrie,

vertritt hierbei die Position der Zementhersteller. Die inhaltliche Qualität sowie Profil und Kompetenz der Referenten und Diskutanten sichern hohe Teilnehmerzahlen und eine positive Medienresonanz. Im Berichtszeitraum fanden Symposien in Berlin, Stuttgart und Dresden statt.

- In Berlin (Mai 2002) war beim Symposium „Instandhaltungskrise der Verkehrsinfrastruktur in Deutschland“ unter anderem der Präsident des Verbandes der Deutschen Automobilindustrie, Dr. Bernd Gottschalk, mit eingebunden. Zentrale Fragestellung: Was ist zu tun, um von der derzeitigen Flickschusterei zu einer bedarfsorientierten Sanierung zu gelangen und die Verkehrs- und Haushaltspolitiker von der Dringlichkeit des Handlungsbedarfs zu überzeugen?
- In Stuttgart (November 2002) diskutierte auf dem Symposium „Verkehrsengpass Südwest“ der Staatssekretär im Wirtschaftsministerium Baden-Württemberg, Dr. Horst Mehrländer, mit Vertretern aus Wirtschaft, Verbänden und Politik darüber, wie Engpässe, insbesondere im Fernstraßennetz, angesichts knapper Haushaltsmittel mit vermehrtem privatwirtschaftlichem Engagement aufgelöst werden können. Im Bereich der Privatfinanzierung aktive Unternehmen aus der Bauwirtschaft stellten beispielsweise für

den Alaufstieg auf der A 8 oder den Ausbau der A 5 konkrete Vorschläge zur Auflösung des Investitionsstaus vor.

- Im Dresdener Symposium „Verkehrsengpass Ost“ (Februar 2003) wirkte, neben zahlreichen Vertretern aus Politik, Wirtschaft und Verbänden auf Landesebene, Staatssekretärin Andrea Fischer aus dem Sächsischen Staatsministerium für Wirtschaft und Arbeit mit. Die Bundesebene vertraten die Parlamentarische Staatssekretärin beim Bundesminister für Verkehr, Bau- und Wohnungswesen, Angelika Merten, MdB, sowie der stellvertretende Vorsitzende der CDU/CSU-Bundestagsfraktion Arnold Vaatz, MdB. Im Mittelpunkt des Symposiums standen die Verkehrsengpässe in den neuen Bundesländern, speziell in Sachsen, vor dem Hintergrund der zentralen Frage, wie sich in Zeiten knapper öffentlicher Kassen die notwendigen Investitionen in die Infrastruktur zeitnah realisieren lassen. Mit der bevorstehenden EU-Osterweiterung und den hieraus erwarteten wirtschaftlichen Impulsen wird auch das Verkehrsaufkommen, vor allem in dieser Region, deutlich ansteigen.



*Den Einsatz der Festen Fahrbahn fördern*



*Gerhard Roeser sichert die Interessen der Zementindustrie auf den Märkten der Zukunft.*

### **Projekt „Key Account Management Bahn“**

Ziel dieses Projektes ist es, den Großkunden Bahn mit seinen vielfältigen Bauaktivitäten und seiner komplexen Planungs- und Ausführungsstruktur zu identifizieren. Insbesondere die Feste Fahrbahn, die erstmals großräumig bei der ICE-Hochgeschwindigkeitsstrecke Frankfurt-Köln zum Einsatz kam, soll im Hinblick auf dabei gewonnene Erfahrungen ausgewertet werden. Für neue Projekte und für Instandsetzungsmaßnahmen bzw. Ausbaumaßnahmen soll der Einsatz der Festen Fahrbahn gefördert werden. Für das Jahr 2003 ist hierzu ein Workshop geplant.

### **Projekt „Wasser/Abwasser“**

#### **Regen bringt Segen**

Im Projektteam Wasser/Abwasser lag das Hauptaugenmerk auf der Regenwasserbewirtschaftung. Es entstanden die Ausstellung „Regen bringt Segen“ und die da-

zugehörige Broschüre, insbesondere für die Zielgruppe Kommunen. Mit dem Thema Versickern statt Versiegeln und Produkten wie Zisternen und Pflastersteinen hat Beton hier gute Einsatzchancen. Erstmals wurde die Ausstellung auf der Landgartenschau in Ostfildern bei Stuttgart präsentiert. Sie stieß bei zahlreichen Kommunalvertretern auf positive Resonanz und wird daher im laufenden Jahr in weiteren Bundesländern gezeigt. Bundesweit wurden drei Foren Zukunft Bauen veranstaltet. Die Marktförderungsgesellschaften vertieften das Thema in ihrer Veranstaltungsreihe Forum Grünes Bauen.

### **Projekt „Leitungsbau“**

#### **Infrastruktur für Ver- und Entsorgung**

Auch im Tiefbau sind nachhaltige Lösungen gefragt. Erdverlegte Ver- und Entsorgungsleitungen sind bei wiederholten Aufgrabungen unwirtschaftlich und verbrauchen unnötige Ressourcen. Nachhaltiger Tiefbau kann daher nur mit Leitungs-



*Der Wirtschaftshochbau nimmt mit 27 Prozent einen hohen Anteil am Zementabsatz ein.*



*Wasser ist Leben*

kanälen oder begehbaren Leitungsgängen realisiert werden. Die technische Machbarkeit unter Einsatz von Ortbeton oder Betonfertigteilen ist unbestritten. Dennoch fehlt es bislang an umfangreichen Pilotprojekten und Musterbauvorhaben. Hier ist die Projektgruppe beratend und marktfördernd aktiv.

*Die Ausstellungsbroschüre: Informationen zum Mitnehmen.*



### **Projekt „Wirtschaftshochbau“**

#### **Wirtschaftsbau – auch mit Beton**

Mit 27 Prozent Anteil am Zementabsatz ist der Wirtschaftshochbau ein wichtiger Markt. Sichtbeton beim Einsatz in Verwaltungsbauten, Betonböden in Industrieanlagen und Hallen sowie Betonfertigteilkonstruktionen sind einige Schwerpunktthemen. Gemeinsam mit der Arbeitsgemeinschaft Industriebau (AGI) ist geplant, den bislang in der AGI nicht verankerten Schwerpunkt „Beton und Betonbau“ zu bearbeiten.



*Die Ausstellung „Regen bringt Segen“ klärt auf.*

# Kommunikation und Technisches Marketing

## Basismaßnahmen und Sonderaktionen



Öffentlichkeitswirksame Auftritte



Spannende Wettkämpfe



Ein Sonderlob für die Initiatoren

### Günther Jauch: Garant für hohe Öffentlichkeitswirkung von Beton

Auch im abgelaufenen Jahr hat das InformationsZentrum Beton mit Günther Jauch und zahlreichen Aktivitäten rund um den Baustoff Beton für ein sehr lebhaftes Medienecho gesorgt. Dabei wurde ein Bündel von unterschiedlichen Kommunikationsinstrumenten eingesetzt, über die vor allem Günther Jauch die Botschaften in die wichtigsten Zielgruppen transportierte. Die größte Reichweite hatten die Anzeigen mit dem Aufkleber „Auch Günther Jauch baut in Beton“. Sie erschienen in der „Bild am Sonntag“, im „Spiegel“, im „Focus“ und in „Capital“.

### Betonkanu-Regatta

Einer der Höhepunkte des Medienechos war im abgelaufenen Jahr die Betonkanu-Regatta in Potsdam: Allein sieben Fernseheteams von ARD bis Pro Sieben interessierten sich brennend für schwimmende Betonboote und Günther Jauch als prominentem Kommentator an der Strecke. Unter der Schirmherrschaft des Ministerpräsidenten von Brandenburg und damaligen Potsdamer Oberbürgermeisters, Matthias Platzeck, fand 2002 entlang der Alten Fahrt im Herzen des historischen Potsdams die 9. Betonkanu-Regatta statt. Rund 5.000 Zuschauer ver-

folgten dieses Medienereignis. Ein erklärtes Ziel der Regatta, die im Rahmen der Hochschulinitiative ausgerichtet wird, ist das Heranführen des studentischen Nachwuchses an den Baustoff Beton: 750 Studenten von 38 Universitäten und Fachhochschulen aus der gesamten Bundesrepublik, der Schweiz, Österreich und Frankreich sowie Fachschulen und Ausbildungszentren waren aktiv oder als Fangemeinde vor Ort. Beim Kampf um Meter und Sekunden waren 46 Kanus in der Wettkampfkategorie beteiligt. 11 Boote stellten die Offene Klasse, die das Motto begründete „Beton schwimmt und macht Riesenspaß“. Matthias Platzeck und Günther Jauch beendeten die Veranstaltung am Alten Markt mit einem „Auf Wiedersehen in Potsdam“. Den hohen Stellenwert der Veranstaltung dokumentiert auch die Aufnahme der Veranstaltung in das „Sportjahr der Stadt Potsdam“.

### „Vom Pulver zum Bauwerk“

Auch für die Zielgruppe Schüler und Studenten war Günther Jauch genau das richtige Medium. Auf den Film „Wie wird aus Steinen Zement?“ folgte im Jahr 2002 mit tatkräftiger Unterstützung der BetonMarketing Ost die Fortsetzung „Vom Pulver zum Bauwerk“. In Video und Begleitheft bringt Günther Jauch mit seiner unnachahmlichen Art, Fragen zu stel-



Günther Jauch in der internen Kommunikation



Mit Info-Filmen in Schulen und Hochschulen



*Das Fortuna-Portal: Ein bleibendes Zeugnis der fruchtbaren Zusammenarbeit mit Günther Jauch.*

len, fachliche Inhalte überzeugend und leicht verständlich auf den Punkt. Mehrere Tausend Videos und Begleithefte wurden von weit über 100 Lehrstühlen des Bauingenieurwesens und der Architektur abgefordert.

Bauherrenratgeber und die Filme über die Zement- und Betonherstellung wurden auch von den Zement- und Betonwerken rege bestellt und für zusätzliche Marketingaktivitäten, wie z. B. Tage der offenen Tür, genutzt. Die Marktförderungsgesellschaften unterstützten die Verbreitung der Filme und initiierten Veranstaltungen in Kooperationen vor Ort.

#### **„auf zack!“**

In der internen Kommunikation erschien Günther Jauch noch einmal als Titel- und Plakatmotiv der „auf zack!“-Ausgabe zum Thema „Wie baue ich mir ein Haus?“. Mit dieser Ausgabe sowie den Themenheften „Bauen im Grünen“ fand die Mitarbeiter-Kampagne auch 2002 eine außergewöhnlich hohe Beachtung. Pro Themenrunde beteiligten sich nach wie vor rund 2.000 Mitarbeiter und bestätigten damit das Konzept. Nach der nunmehr siebten Themenrunde haben bereits mehr als 7.500 Personen bei „auf zack!“ mitgemacht. Der – gemessen an der Mitarbeiterschaft – überproportional hohe Anteil von Frauen unter den Teilnehmern zeigt, dass die

Familien und damit das soziale Umfeld der Mitarbeiter von der Aktion erreicht wurde.

#### **Fortuna-Portal**

Höhepunkt und Abschluss der Zusammenarbeit mit dem beliebten Fernsehmoderator war die Einweihung des Potsdamer Fortuna-Portals. Der damalige Präsident des Bundesverbandes der Deutschen Zementindustrie, Dr. Jürgen Lose, Ministerpräsident Matthias Platzeck und Günther Jauch ließen sich von mehreren hundert Potsdamern und zahlreichen Medienvertretern feiern. Vor allem die deutsche Zementindustrie erfuhr hier erneut öffentlichen Dank für ihr Engagement, das die Errichtung dieses für die Potsdamer Stadtgestaltung so wichtigen Bauwerkes erst ermöglichte.

Nach knapp drei Jahren endete am 30. September 2002 die überaus erfolgreiche Zusammenarbeit mit Günther Jauch, der dank seiner hohen Glaubwürdigkeit ein absoluter Verstärker für die Werbepotschaft pro Beton war. Auch im letzten Jahr waren es vor allem die öffentlichen Auftritte außerhalb der engeren Werbekampagne, bei deren Gelegenheit er über die Zusammenarbeit mit der Zementindustrie sprach, die dank der Zitate in zahlreichen Medien zusätzliche PR-Wirkung entfachte.



*Gefragt bei der Presse*

*Ein Dankeschön der Zementindustrie*





125 Professoren folgten der Einladung zur 35. Fachtagung zur Information für Hochschullehrer.



Betonfertigteile im Rhein-Energie-Stadion in Köln

### Fortbildungen

Der Schwerpunkt bei den „Fortbildungen im Bereich Kommunikation“ lag im Jahr 2002 auf den so genannten „Verkäufer-schulungen“. Hierbei ging es darum, den Anbietern von Häusern aus Beton hand-feste Verkaufshilfen an die Hand zu ge-ben, um den Endverbraucher zu überzeu-gen. Im Rahmen eines Seminars wurden die Argumente vertieft und spielerisch für die praktische Umsetzung eingeübt. In den ersten sechs Wochen des Jahres 2003 konnten bereits drei Schulungen durchgeführt werden.

### Hochschulinitiative

Das Konzept „Wissensvermittlung plus Beton erleben“ stieß auf breites Interes-se. Die Studierenden profitierten von der Abwechslung durch externe Referenten im Hochschulalltag und vor allem vom unmittelbaren Praxisbezug, der so in die Vorlesung getragen wurde. Die Professoren wurden punktuell entlastet und nutzten die einmal geknüpften Kontakte für eine Fortsetzung der Zusammenarbeit mit der Industrie. Die Zement- und Betonher-steller bekamen Gelegenheit, die zukünftigen Baustoffentscheider von den ästheti-schen und bautechnischen Qualitäten des Betons zu überzeugen.

### Beton im Architekturstudium

Seit 1985 werden für Studentinnen und Studenten der Architektur Förderpreise der Bauberatung Zement vergeben. Damit wurden seit dieser Zeit an 33 Univer-sitäten, Technischen Hochschulen, Kunst-hochschulen und Fachhochschulen bei 105 Auslobungen 999 Studentinnen und

Studenten für ihre besonders guten Ent-wurfsarbeiten ausgezeichnet.

2002 wurde die Dokumentation zu den Förderpreisen für den Zeitraum 1999 bis 2002 vorgelegt, in dem an 11 Hoch-schulen bei 31 Auslobungen 171 Perso-nen mit Auszeichnung hervorgingen. Der frühe und bewusste Kontakt und Umgang mit dem Baustoff Beton sowie das Enga-gement der Branche für Ausbildung und Lehre sind wichtige Beiträge im Rahmen der Hochschulinitiative des BDZ.

### Beton in Lehre und Studium

In den zurückliegenden Jahren wurden mit der Fördergemeinschaft zur Informa-tion der Hochschullehrer für das Bauwe-sen (FIHB) jährlich gemeinsame Veranstal-tungen zu aktuellen Fachthemen durchge-führt, die sich ständig zunehmenden Zu-spruchs erfreuten. Im Jahr 2002 trat als zusätzlicher Mitveranstalter die Fachverei-nigung Deutscher Betonfertigteilbau auf, da allgemein das Thema Beton und Be-tonfertigteile auf dem Programm stand. Diese 35. Fachtagung verzeichnete mit 125 Professoren aus den Bereichen Bau-ingenieurwesen und Architektur einen neuen Rekord in der gut 50-jährigen Ko-operation. Neben der halbtägigen Vort-ragsveranstaltung fand eine Besichtigung der Baustelle des Rhein-Energie-Stadions in Köln statt. Der Stadionneubau für die Fußball-Weltmeisterschaft 2006 doku-mentiert eindrucksvoll die Leistungsfähig-keit des Betonfertigteilbaus (42.000 m<sup>3</sup> Ortbeton, 27.000 m<sup>3</sup> Betonfertigteile, weiterlaufender Stadionbetrieb). Die Fachexkursion, die konzentrierte Vortrags-veranstaltung und das umfangreiche In-formationmaterial fanden wiederum hohe und uneingeschränkte Anerkennung bei den Hochschuldozenten.

### Technisches Lobbying

Bei der Einführung neuer Normen, allge-mein bei der Abstimmung von Leistungs-kriterien des Baustoffes und der Bau-weise oder bei sich ändernden Rahmen-bedingungen für den Betonbau sind Ko-operationen gefragt. Die Bauberatung Zement ist in zugehörige Projekte einge-bunden und vielfach federführend. Bei-spiele sind:

- Mitglied im Gemeinschaftsarbeitskreis Beton, in dem vorrangig die neuen und fortzuschreibenden technischen Regelwerke behandelt werden.
- Kontakt zur Arge Bau (Bauminister der Bundesländer) zur Novellierung der Musterbauordnung.
- Mitarbeit in Foren bzw. Runder Tisch beim Bundesministerium für Verkehr, Bau- und Wohnungswesen (BMVBW) zu den Themen Nachhaltigkeit und Qualität.
- Initiator und Mitglied im industriellen Kontaktarbeitskreis AKR der Zement- und Zuschlagindustrie.

An der Schnittstelle zu unserem Schwes-terverband VDZ/FIZ, zu den Verbänden der Transportbetonindustrie BTB, der Beton- und Fertigteilindustrie BDB und der bauausführenden Industrie bzw. des konstruktiven Ingenieurbaus DBV werden so Synergien genutzt und Doppelarbeit vermieden.



Das Kanzleramt in Berlin

### Arge BETON

Mit dem Erscheinen der neuen Normen DIN 1045-1 bis 4/DIN EN 206-1 in der Bauregelliste 1/2002 des Deutschen Instituts für Bautechnik sind diese nun bauaufsichtlich eingeführt. Dies war der Anlass für die Arge BETON – Zusammenschluss der Verbände der Zement-, Beton- und Bauindustrie – in einer gemeinsamen Auftaktveranstaltung am 17. September 2002 an der Technischen Fachhochschule in Berlin die interessierte Fachöffentlichkeit zu informieren. Die Veranstaltung stand unter der Schirmherrschaft des DAfStb Deutscher Ausschuss für Stahlbeton.

### Beton-Seminare für die Praxis

Das Markenzeichen der Bauberatung Zement, die Beton-Seminare als preisgünstiges und praxisingerechtes Aus- und Weiterbildungsangebot, ist auch weiterhin auf die neue Betonnorm fokussiert. In knapp 50 eigenen Veranstaltungen wurden, wie in den Vorjahren, mehr als 5.000 Teilnehmer erreicht. Es zeigt sich damit, dass mit der bauaufsichtlichen Einführung der neuen Normen im Betonbau nach wie vor großer Aufklärungs- und Informationsbedarf besteht, der durch ständige Fortschreibung und Vertiefung des Themas von den Bauberatern à jour gehalten wird. Architekten, Fachplaner, Ingenieure, Techniker, Poliere und Facharbeiter gehören zum aufmerksamen und kritischen Zuhörerkreis aus der Praxis. In der Phase der Parallelgeltung von alter und neuer Norm bis Ende 2004 wird dieses Weiterbildungsangebot auch eine Schwerpunktaufgabe der Bauberatung bleiben.

### Beton im Netzwerk Technik

Technische Regeln für Beton werden als Wettbewerbsgrundlage der Baustoffe und Bauweisen nicht nur über die zentralen Normen der Betontechnik und des Betonbaus (DIN 1045/DIN EN 206) festgelegt, sondern auch in vielen spartenbezogenen Gremien, in denen die Bauberatung Zement eingebunden ist, unter anderem im Abwasserbereich oder im Gewässerschutz. Beispiele sind die Regelwerke ATV-DVWK, z. B. ATV-DVWK Merkblatt M 154 „Geruchsemissionen aus Entwässerungssystemen, Vermeidung oder Verminderung“ oder ATV-DVWK, z. B. ATV-DVWK Arbeitsblatt A 781 „Technische Regeln wassergefährdender Stoffe, T.1: Tankstellen für Kraftfahrzeuge“.

Das bestehende Netzwerk Technik wird auch nach europäischer Bauharmonisierung Geltung und Bestand haben. Damit ist auch in Zukunft dieses technische Lobbying der Zement- und Betonindustrie unverzichtbar.

### Praxisingerechtes Informationsmaterial

Zur neuen Normengeneration hält die Bauberatung Zement aus ihrem Schrifttum bzw. Informationsmaterial drei Produkte vor:

- **Beton – Herstellung nach Norm** als übersichtliche und kompakte Arbeitsgrundlage für Studium und Praxis mit den wesentlichen Normeninhalten.
- **Bauteilkatalog** als Planungshilfe für dauerhafte Betonbauteile.

### ■ CD-ROM Betonguide

als Softwareangebot auf der Basis des Bauteilkataloges und zur normgerechten Bestellung von Transportbeton nach neuer Norm (auch [www.betonguide.de](http://www.betonguide.de))

Die von der Bauberatung Zement und dem BTB bzw. der zugehörigen Marketing-Gesellschaft in puncto Transportbeton gemeinsam entwickelte Planungssoftware wird ständig fortgeschrieben und ist seit Jahresende 2002 im Download aktualisierbar. Der Betonguide wird neben der neutralen Version der Verbände künftig auch als Firmenversion am Markt erscheinen. Hierzu wird er um die Liefer- und Sortenverzeichnisse der jeweiligen Transportbetonunternehmen ergänzt.

### Neue Zement-Merkblätter

Kurzinformationen zu wichtigen Zement- und Beton Themen werden von der Bauberatung Zement traditionell als vier- bis achtseitige Zement-Merkblätter herausgegeben. Zurzeit liegen 72 Zement-Merkblätter vor, die vorrangig über das Internet [www.BDZement.de](http://www.BDZement.de) in der Rubrik Bautechnik/Zement-Merkblätter bereitgestellt werden. Dort sind alle Zement-Merkblätter in aktueller Fassung einsehbar und im Download verfügbar. Für Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen und für Hochschulen bzw. Schulen werden sie auch in gedruckter Form vorgehalten und verteilt. Als kostengünstige Schwerpunkt- und Kurzinformationen sind diese Merkblätter stark gefragt. Allein 200.000 Besuche bzw. Downloads im Internet wurden im Jahr 2002 hierzu getätigt.

Nahezu alle Zement-Merkblätter sind an die neue Betonnorm anzupassen bzw. im Hinblick auf das zugehörige Regelwerk



www.BDZement.de: über 200.000 Besucher im Jahr 2002

fortzuschreiben. Im Jahr 2002 wurde bereits fast die Hälfte der Zement-Merkblätter an die neue Betonnorm angepasst. Bis Jahresmitte 2003 werden nahezu alle Zement-Merkblätter Betontechnik neu vorliegen.

**BDZement.de**

Der Internet-Server des Verbandes hat inzwischen eine hohe Bedeutung in der Informationsvermittlung gewonnen. Etwa 200.000 Besucher benutzten dieses Medium im vergangenen Jahr für ihre Recherchen. Die hohe Zahl an Bestellungen von Büchern und Broschüren beim Verlag Bau+Technik und die zahlreichen Downloads der angebotenen Dateien zeigen, dass www.BDZement.de erfolgreich war. Der Schwerpunkt des Interesses liegt bei den technischen Angeboten. Aber auch die aktuellen Pressemitteilungen, die Ankündigungen von Veranstaltungen sowie statistische Informationen und die Berichte aus der Marktforschung erfreuen sich großer Beliebtheit.

**Fachkontakt und Fachberatung**

Die betontechnische und betonbautechnische Beratung der Bauberatung Zement mit zehn regionalen Stellen über Telefon, Fax, Briefpost und mit Baustellenbesuchen hat vorwiegend präventiven Charakter und ausgeprägte Marktnähe. Hier sammeln sich fortan auch Auslegungsfragen zur neuen Norm, die von den Bauberatern ausgewertet und einer einheitlichen Beantwortung zugänglich gemacht

werden. Dies ist ein wichtiger Beitrag zur verlässlichen Einführung der neuen technischen Regeln.

Im Rahmen der Umstrukturierung wurden in Zusammenarbeit mit den Vertretern der Marktförderungsgesellschaften die Vorbereitungen getroffen, mit dem Netzwerk der regionalen Beratungsstellen auch innerhalb der neuen Strukturen ein konsequentes Wissensmanagement und Transfersystem sicherzustellen.

**Landwirtschaftliches Bauen**

Neben dem Bau von landwirtschaftlichen Wohn- und Wirtschaftsgebäuden sind Kompostierungsanlagen, Biogasanlagen, Flachsilos, Windenergieanlagen und der landwirtschaftliche Wegebau breite Einsatzfelder für Beton. Mit ca. 8 Prozent Anteil am Betonabsatz wird dieses Marktsegment eingeschätzt. Die Zeitschrift „Bauen für die Landwirtschaft“ widmet sich unter der Federführung der Bauberatung Zement diesem früher traditionell in der Beratungsstruktur verankerten Absatzgebiet. Ergänzende Informationen liefern zugehörige Zement-Merkblätter.

**Sonderprojekt Hochwasserschutz**

Zeitgleich zur Fertigstellung und Drucklegung der Broschüre „Hochwasserschutz und Zement gebundene Baustoffe“ trat im August 2002 das katastrophale Jahrhunderthochwasser an Elbe und Mulde auf. Die frisch gedruckte Publikation von BDZ und VDZ konnte daher bei Veranstaltungen zur Sanierung und zur künftigen Prävention erfolgreich eingesetzt werden.



Hochwasserschutz und zementgebundene Baustoffe



Das massive Dach im Wohnungsbau



Betonguide: Elektronische Planungshilfe zur Auswahl von Beton



Bauteilkatalog: Planungshilfe für den Umgang mit dauerhaften Betonbauteilen



Beton - Herstellung nach Norm



*Kostengünstig und aufmerksamkeitsstark: der Gemeinschaftsstand auf der Bau 2003*



*Manfred Stolpe auf dem Stand der Zementindustrie*

## Messepräsentation

### Neue Lust aufs Bauen

Mit Spannung war das Ergebnis der Münchener Messe erwartet worden, sowohl von der Messegesellschaft wie auch von den Ausstellern. Gleichsam als Signal für das gesamte Jahr wurde die Zahl der Besucher der BAU 2003 angesehen. Mit über 180.000 Personen wurde ein respektables Ergebnis eingefahren, das zwar nicht die Vorjahreswerte erreichte (2001: 196.000, 1999: 200.000), das aber wesentlich positiver ausfiel als bei anderen deutschen Baufachmessen, die mit wenigen Ausnahmen eingebrochen waren.

Zum ersten Mal wurde die BAU von Dr. Manfred Stolpe in seiner Eigenschaft als Bauminister eröffnet. Der Minister unterstrich die Bedeutung des Mittelstandes für das Funktionieren der Wirtschaft. Die Doppelausrichtung seines Ministeriums für Verkehr sowie Bau- und Wohnungswesen brachte er auf die Formel „Aufbau Ost“ und „Ausbau West“. Neben dem Nachholbedarf im Osten gelte es, Engpässe in den Wachstumsregionen zu beseitigen.

Einen besonderen Stellenwert räumte Stolpe der „Initiative kostengünstig qualitätsbewusst Bauen – umweltgerecht innovativ bezahlbar“ ein. Mit den vor Ort anwesenden Partnern – darunter der Bundesverband der Deutschen Zementindustrie – traf er sich am Messestand des Ministeriums. Vor dem Hintergrund knapper öffentlicher Kassen erhalte die Initiative, so der Minister, zusätzliches Gewicht. Ihr Ziel, Hemmnisse zu beseitigen und Po-

tenziale für Investoren zu stärken, gewinnen an Bedeutung. Schließlich gehe es darum, Regularien abzubauen, Förderinstrumente effizienter zu gestalten und den Erwerb von Wohneigentum im Neubau und Bestand zu vereinfachen. Im Rahmen der Initiative werden Forschungs- und Modellprojekte gefördert sowie Daten beispielhafter Bauten gesammelt und verbreitet.

### Der Messestand

Mit schwebenden Elementen fanden die Messearchitekten ein Konzept für den Gemeinschaftsstand des Informationszentrums auf der BAU in München, das zugleich kostengünstig und aufmerksamkeitsstark war. Die weithin sichtbaren Würfel mit einer Kantenlänge von drei Metern zeigten Motive aus den Architekturpreisen Beton und Zukunft Wohnen – vorzugsweise aus Sichtbeton. Eingebunden in die Präsentation war auch eine Zeichnung des Phaeno Centers in Wolfsburg, ein Gemeinschaftswerk der Londoner Architektin Zaha Hadid mit dem deutschen Büro Mayer Bährle aus Lörrach, das überwiegend aus Selbstverdichtendem Beton errichtet wird.

Exponate, die wie Kunstwerke ausgestellt waren, vervollständigten das Informationsangebot von Bundesverband der Deutschen Zementindustrie, Bundesverband Deutsche Beton- und Fertigteilindustrie und Fachvereinigung Deutscher Betonfertigteilebau. Technische Broschüren und vor allen Dingen die sachkundige Beratung von Fachleuten der verschiedenen Verbände und Organisationen stan-

den im Mittelpunkt des Interesses. Einmal mehr konnte die Messe einen hohen Anteil beim Fachpublikum (98 Prozent) verzeichnen, bei dem die Mehrzahl aus Angehörigen der Berufsgruppe Architekten und Ingenieure stammten. Überwiegend wurden am Stand des Informationszentrums Beton von den Fachleuten Informationswünsche zu Betonfertigteilen und zur Betontechnologie geäußert.

Schwerpunkte bei den Musterbeispielen am Stand des Informationszentrums Beton waren die Element- oder Dreifachwand, das massive Dach und der Selbstverdichtende Beton – dargestellt in Form einer Pyramide und eines Trägers. Eindeutiger Publikumsmagnet aber waren Heizkörper aus Glasfaserbeton, die als Stele, Wandbild oder Stuhl vom Berliner Designer Max Kant vor Ort präsentiert wurden.



---

# Anhang

Der BDZ und seine Aufgaben

Präsidium

Außenstellen der Bauberatung

Zementabsatz seit 1900

Zementwerke in Deutschland

Mitglieder des Bundesverbandes  
der Deutschen Zementindustrie

Veröffentlichungen von Mitarbeitern

# Der BDZ und seine Aufgaben

## Bundesverband der Deutschen Zementindustrie e.V.

50968 Köln, Pferdmeigesstraße 7  
Telefon: (0221) 3 76 56-0  
Telefax: (0221) 3 76 56-86  
Internet: [www.BDZement.de](http://www.BDZement.de)

BDZ-Büro Berlin  
10117 Berlin-Mitte  
Luisenstraße 44  
Telefon: (030) 2 80 02-0  
Telefax: (030) 2 80 02-250

Der Bundesverband der Deutschen Zementindustrie e. V. (BDZ) ist der wirtschaftspolitische Zusammenschluss der deutschen Zementunternehmen. Er ist die Nachfolgeorganisation der 1911 aus dem „Verein Deutscher Fabrikanten“ hervorgegangenen „Centralstelle zur Förderung der Deutschen Portland-Cement-Industrie“. Der BDZ vertritt 34 Unternehmen mit 50 Zementwerken. Mit dem in Düsseldorf ansässigen Verein Deutscher Zementwerke, der technisch-wissenschaftlichen Vereinigung der deutschen Zementindustrie, und seinem Forschungsinstitut besteht eine enge Zusammenarbeit.

### ■ Dialog mit Politik und Wirtschaft

Ein Aufgabenschwerpunkt des Verbandes besteht in der Wahrnehmung wirtschaftspolitischer Interessen seiner Mitglieder gegenüber Politik, Wirtschaft und Öffentlichkeit vor dem Hintergrund sich international verändernder Märkte. Um in Regierungsnähe präsent zu sein, ist der BDZ in Berlin-Mitte mit einer Repräsentanz vertreten.

Auf internationaler Ebene ist der BDZ Mitglied im Cembureau, der Vereinigung der europäischen Zementhersteller. Auf nationaler Ebene wirkt er im Bundesverband Baustoffe, Steine + Erden, dem Zusammenschluss der Verbände der deutschen Baustoffindustrie, mit.

### ■ Förderung der Betonbauweise

Seit über 90 Jahren leistet die Bauberatung Zement unentgeltlichen Informations- und Beratungsservice für alle Institutionen und Personen, die an der Betonbauweise interessiert sind. Starke Kundenorientierung und kompetente Anwenderberatung sorgen für hohe Glaubwürdigkeit der produkt- und firmenneutralen Bauberatung. Ein umfangreiches Angebot an Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten

ergänzt das Programm der Bauberatung Zement, die bundesweit über Außenstellen in zehn Städten verfügt. Im Berichtsjahr wurde eine Umstrukturierung eingeleitet. Künftig werden die regionalen Beratungsstellen ihre Arbeit unter dem Dach der Marktförderungsgesellschaften fortsetzen und vom BDZ koordiniert.

### ■ Förderung des Absatzmarktes

Durch aktuelle Trend- und Wettbewerbsanalysen ist der BDZ in der Lage, den Baustoff Beton auch im härter werden den Wettbewerb mit anderen Baustoffen öffentlichkeitswirksam zu positionieren. Ziel ist es, mit emotionaler Ansprache Vorurteile gegenüber dem Baustoff Beton abzubauen und durch ein marktgerechtes Themenmanagement die Vorzüge der Betonbauweise bei Fachleuten und in der Öffentlichkeit noch besser bekannt zu machen. Hierfür arbeitet der BDZ eng mit verschiedenen Zweigen der Betonindustrie zusammen. So wird seit Jahren gemeinsam mit den Verbänden der Kundenindustrie BDB (Bundesverband Deutsche Beton- und Fertigteilindustrie e. V., Bonn) und BTB (Bundesverband der Deutschen Transportbetonindustrie e. V., Duisburg) intensiv Marktforschung betrieben.

Seit 2002 konzentriert sich die Marketingarbeit auf die Märkte Wohnungsbau, Infrastruktur und Zukunftsmärkte, wie z. B. Versickerungssysteme oder Leitungsgänge. Die Bearbeitung erfolgt innerhalb einer Projektmanagementstruktur, in die gezielt neue Kooperationspartner, wie z. B. der Hauptverband der Deutschen Bauindustrie, eingebunden werden.

Zwei Tochtergesellschaften des BDZ, die Informationszentrum Beton GmbH (IZB) in Köln – als Träger der Initiative BetonMarketing – und der Verlag Bau+Technik GmbH (VBT) in Erkrath, nehmen Teilbereiche der Gemeinschaftsaufgabe zur Imageförderung des Baustoffs Beton wahr.

## Bundesverband der Deutschen Zementindustrie e.V., Köln

Geschäftsführung:

Dr. Michael Weißenborn,  
Hauptgeschäftsführer

Dr.-Ing. Lutz Wittmann,  
Geschäftsführer

## Mitglieder des Präsidiums

Hans Bauer, Präsident  
Karl Gernandt, Vizepräsident  
Dr.-Ing. Gustav Krogbeumker, Vizepräsident

Gerhard Roeser  
Gerhard Rohrbach  
Eduard Schleicher  
Peter Steiner

## Mitglieder des Vorstandes

Untere/Elbe/Niedersachsen:  
Dr. Peter Esser  
Karl Gernandt  
Gunter Trube

Berlin/Brandenburg /  
Mecklenburg-Vorpommern:  
N. N.

Sachsen-Anhalt:  
Peter Laubenstein  
Gerhard Roeser  
Eckhardt Thomas

Rheinland/Hütte:  
N. N.

Westfalen:  
Dr.-Ing. Gustav Krogbeumker  
Edgar Lenke  
Heinrich Meier  
Hans-Hugo Miebach  
Karl Seibel  
Dr. Dirk Spenner

Rheinland-Pfalz / Saar:  
Jörg Ramcke  
Gerhard Seitz

Hessen:  
Gerhard Funck  
Peter Steiner

Thüringen / Sachsen:  
Rudiger Körner  
Dr. Jürgen Lose

Bayern:  
Prof. Dr. Jochen Blumbach  
Dr. Michael Bücken  
Mike Edelmann  
Andreas Kern  
Kurt Tausendpfund

Baden-Württemberg:  
Hans Bauer  
Gerhard Hirth  
Urs Kern  
Gerhard Rohrbach  
Eduard Schleicher  
Dr. Lothar Stuber

Weitere Mitglieder des Vorstandes sind  
satzungsgemäß der Vorsitzende und die  
stellvertretenden Vorsitzenden des Ver-  
eins Deutscher Zementwerke:

Dr.-Ing. Hans Otto Gardeik  
Gerhard Hirth  
Andreas Kern

Vom Vorstand hinzugewählt:  
Jean-Paul Proth

# Außenstellen der Bauberatung

## Bauberatung Zement

Zentrale  
50941 Köln  
Postfach 51 05 66

50968 Köln (Marienburg)  
Pferdmengesstraße 7

Telefon: (02 21) 3 76 56-0  
Telefax: (02 21) 3 76 56-86

Internet: [www.BDZement.de](http://www.BDZement.de)  
eMail: [Bauberatung@BDZement.de](mailto:Bauberatung@BDZement.de)

Leiter: Dr.-Ing. Lutz Wittmann



### Bauberatung Zement Bayern

Leiter: Dipl.-Ing. Wolfgang Knopp  
**Büro München**  
81671 München,  
Rosenheimer Straße 145g  
Telefon: (089) 450984-90  
Telefax: (089) 450984-98  
eMail: [BB\\_Muenchen@BDZement.de](mailto:BB_Muenchen@BDZement.de)

Leiter: Dr.-Ing. Bernhard Kling

### Büro Nürnberg

90451 Nürnberg (Hafen),  
Rotterdammer Str. 7  
Telefon: (0911) 93387-0  
Telefax: (0911) 93387-33  
eMail: [BB\\_Nuernberg@BDZement.de](mailto:BB_Nuernberg@BDZement.de)  
Leiter: Dipl.-Ing. Wolfgang Knopp

### Bauberatung Zement Beckum

59269 Beckum, Annastraße 3  
Telefon: (02521) 873020  
Telefax: (02521) 873029  
eMail: [BB\\_Beckum@BDZement.de](mailto:BB_Beckum@BDZement.de)  
Leiter: Dr.-Ing. Matthias M. Middel

### Bauberatung Zement Düsseldorf

40212 Düsseldorf, Schadowstraße 44  
Telefon: (0211) 353001  
Telefax: (0211) 353002  
eMail: [BB\\_Duesseldorf@BDZement.de](mailto:BB_Duesseldorf@BDZement.de)  
Leiter: Dipl.-Ing. Rolf Kampen

### Bauberatung Zement Hamburg

22087 Hamburg, Immenhof 2  
Telefon: (040) 2276878  
Telefax: (040) 224621  
eMail: [BB\\_Hamburg@BDZement.de](mailto:BB_Hamburg@BDZement.de)  
Leiter: Dipl.-Ing. Norbert Klose

### Bauberatung Zement Hannover

31319 Sehnde-Höver,  
Hannoversche Straße 21  
Telefon: (05132) 6015  
Telefax: (05132) 6075  
eMail: [BB\\_Hannover@BDZement.de](mailto:BB_Hannover@BDZement.de)  
Leiter: Dipl.-Ing. Karsten Ebeling

### Bauberatung Zement Ost

Leiter: Dr.-Ing. Helmut Eifert

### Büro Berlin

10117 Berlin, Luisenstraße 44  
Telefon: (030) 28002-400  
Telefax: (030) 28002-450  
eMail: [BB\\_Berlin@BDZement.de](mailto:BB_Berlin@BDZement.de)  
Leiter: Dipl.-Ing. Joachim Schäfer  
**Büro Leipzig**

04103 Leipzig, Dohnanyistraße 28-30  
Telefon: (0341) 6010201  
Telefax: (0341) 6010290  
eMail: [BB\\_Leipzig@BDZement.de](mailto:BB_Leipzig@BDZement.de)  
Leiter: Dr.-Ing. Helmut Eifert

### Bauberatung Zement Stuttgart

71229 Leonberg, Leonberger Straße 45  
Telefon: (07152) 71081-82  
Telefax: (07152) 9792960  
eMail: [BB\\_Stuttgart@BDZement.de](mailto:BB_Stuttgart@BDZement.de)  
Leiter: Dipl.-Ing. Walter Schuhmacher  
(bis 31.7.2002)

### Bauberatung Zement Wiesbaden

65203 Wiesbaden,  
Friedrich-Bergius-Straße 7  
Telefon: (0611) 182117-0  
Telefax: (0611) 182117-16  
eMail: [BB\\_Wiesbaden@BDZement.de](mailto:BB_Wiesbaden@BDZement.de)  
Leiter: Dipl.-Ing. Otmar Hersel

# Zementabsatz seit 1900

In Tonnen einschließlich Klinkerexport  
Ab 1991 amtliche Außenhandelszahlen  
für ganz Deutschland

1900				1910				1920			
Jahr	Gesamtversand	Ausfuhr	Einfuhr	Jahr	Gesamtversand	Ausfuhr	Einfuhr	Jahr	Gesamtversand	Ausfuhr	Einfuhr
1900	3.650.000	543.990	77.290	1910	5.970.000	725.260	242.260	1920	2.250.500	117.870	58.820
1901	4.230.000	506.650	86.860	1911	5.700.000	725.830	253.670	1921	3.909.000	327.230	8.000
1902	4.050.000	641.440	51.950	1912	6.400.000	1.064.700	228.950	1922	4.696.000	415.002	132.570
1903	3.870.000	683.570	49.830	1913	6.868.000	1.129.560	168.540	1923	3.482.000	377.637	13.030
1904	3.960.000	580.200	60.170	1914	7.148.500	–	–	1924	4.048.200	399.792	35.620
1905	4.170.000	617.890	148.010	1915	5.066.000	–	–	1925	5.811.800	782.438	72.600
1906	4.510.000	732.620	234.490	1916	3.000.000	–	–	1926	5.949.800	968.291	59.730
1907	4.760.000	693.170	241.420	1917	3.377.000	–	–	1927	7.342.300	1.176.739	68.570
1908	5.020.000	528.850	168.500	1918	1.879.000	–	–	1928	7.576.200	1.061.198	144.210
1909	5.290.000	611.890	224.180	1919	1.786.500	–	–	1929	7.039.300	1.070.334	154.650
1930				1940				1950			
1930	5.509.200	952.043	122.840	1940	12.493.000	–	–	1950	10.875.900	1.451.900	8.300
1931	3.726.300	576.137	75.360	1941	13.333.700	–	–	1951	12.001.500	1.644.200	2.800
1932	2.795.700	311.053	54.140	1942	9.863.000	–	–	1952	12.562.600	1.689.400	1.700
1933	3.477.700	237.538	71.760	1943	11.528.500	–	–	1953	15.485.500	1.976.800	21.700
1934	6.541.400	261.397	111.420	1944	11.018.800	–	–	1954	15.977.600	1.301.000	34.100
1935	8.631.500	510.825	21.250	1945				1955	18.235.300	1.726.600	125.500
1936	11.530.200	634.165	24.200	1946		Bundesrepublik		1956	18.629.100	1.340.900	137.000
1937	12.470.200	858.165	17.737	1947				1957	18.632.800	1.415.300	83.700
1938	16.091.200	640.929	86.882	1948	5.585.100	406.500	–	1958	19.255.200	891.900	74.300
1939	15.709.400	–	–	1949	5.376.700	1.095.400	–	1959	22.642.000	955.700	158.300
1960				1970				1980			
1960	24.503.900	874.000	250.200	1970	37.332.600	1.190.200	809.000	1980	33.049.000	1.763.000	1.234.000
1961	26.638.300	905.300	215.500	1971	40.013.900	1.115.500	959.000	1981	30.011.000	2.110.000	1.365.000
1962	28.048.800	763.000	223.100	1972	42.308.000	1.280.700	940.700	1982	27.838.000	2.159.000	1.419.000
1963	28.290.300	684.400	219.500	1973	40.823.000	1.963.000	846.000	1983	27.891.000	1.712.000	1.533.000
1964	32.615.000	916.400	257.400	1974	35.856.000	2.535.000	871.000	1984	26.273.000	1.623.000	1.520.000
1965	33.321.000	1.246.400	290.100	1975	32.927.000	1.853.000	728.000	1985	22.848.000	1.496.000	1.456.000
1966	33.880.000	1.030.700	349.800	1976	33.635.000	1.900.000	858.000	1986	24.286.000	1.380.000	1.465.000
1967	30.939.000	1.119.000	570.700	1977	31.855.000	1.794.000	952.000	1987	22.969.000	1.271.000	1.486.000
1968	32.617.000	1.162.000	560.000	1978	33.131.000	2.168.000	1.044.000	1988	24.255.000	1.708.000	1.647.000
1969	34.305.000	1.255.000	590.000	1979	34.647.000	1.936.000	1.162.000	1989	26.177.000	2.149.000	1.763.000
1990				2000							
1990	27.395.000	1.872.000	1.801.000	2000	35.678.000	3.693.000	3.148.000				
1991	31.621.000	2.324.000	3.612.000	2001	31.939.000	3.905.000	2.455.000				
1992	33.655.000	2.516.000	5.424.000	2002*	27.022.000	3.711.000	1.518.000				
1993	32.520.000	1.938.000	6.220.000								
1994	36.124.000	2.347.000	7.036.000								
1995	33.395.000	2.339.000	6.931.000								
1996	31.709.000	2.431.000	6.274.000								
1997	31.818.000	3.015.000	5.474.000								
1998	34.943.000	2.934.000	4.241.000								
1999	37.143.000	3.367.000	3.759.000								

\* ab 2002 geänderter Berichtskreis:  
Zahlen mit den Jahren vor 2001 nicht vergleichbar

# Zementwerke in Deutschland



Stand: 15.4.2003



**Bundesverband der Deutschen  
Zementindustrie e.V.**

50941 Köln  
Postfach 51 05 66

50968 Köln (Marienburg)  
Pferdmengesstraße 7

Telefon: (0221) 3 76 56-0  
Telefax: (0221) 3 76 56-86

Internet: [www.BDZement.de](http://www.BDZement.de)



**ALSEN AG**

Hauptverwaltung:  
20423 Hamburg, Postfach 11 23 07  
20457 Hamburg, Ost-West-Str. 69  
Telefon: (040) 36 00 20  
Telefax: (040) 36 24 50  
Internet: [www.alsen.de](http://www.alsen.de)

**WERKE:**

**Hansa**  
28222 Bremen, Postfach 21 02 20  
28237 Bremen, Auf den Delben 35

**Hardeggen**  
37181 Hardeggen, Zementfabrik Nr. 4

**Höver**  
31313 Sehnde, Postfach 10 02 65  
31319 Sehnde, Hannoversche Straße 28

**Lägerdorf**  
25564 Lägerdorf, Postfach 11 60  
25566 Lägerdorf, Sandweg 10

**Rostock**  
21134 Rostock, Postfach 48 12 40  
18147 Rostock, Ost-West-Straße 14



**ANNELIESE Zementwerke  
Aktiengesellschaft**

Hauptverwaltung:  
59303 Ennigerloh, Postfach 11 52  
59320 Ennigerloh, Finkenweg 26  
Telefon: (0 25 24) 29-0  
Telefax: (0 25 24) 29-170  
Internet: [www.azag.de](http://www.azag.de)  
eMail: [info@azag.de](mailto:info@azag.de)

**WERKSGRUPPE ENNIGERLOH:**

**Werk Nord**  
59303 Ennigerloh, Postfach 11 52  
59320 Ennigerloh, Finkenweg 26

**Werk Süd**  
59303 Ennigerloh, Postfach 11 52  
59320 Ennigerloh, Neubeckumer Str. 92

## Mitglieder des BDZ

**WERKSGRUPPE GESEKE:**

**Werk Elsa**  
59590 Geseke, Hölterweg 43

**Werk Milke**  
59590 Geseke, Bürener Straße 46

**Werk Paderborn**  
33106 Paderborn, Am Atlaswerk 16



**Portland-Zementwerk BOSENBERG  
Bücker-Flürenbrock GmbH & Co. KG**

59218 Ahlen, Postfach 47  
59227 Ahlen, Am Bosenberg 37/39  
Telefon: (0 23 82) 80 79-0  
Telefax: (0 23 82) 80 79-89  
eMail: [info@bpz-bosenberg.de](mailto:info@bpz-bosenberg.de)



**Büechl Zement  
Vertriebs-GmbH & Co. KG**

83101 Rohrdorf, Sinning 1  
Telefon: (0 80 32) 1 82-0  
Telefax: (0 80 32) 1 82-197

**Deuna Zement**

**Deuna Zement GmbH**  
37355 Deuna, Industriestraße 7  
Telefon: (03 60 76) 8-0  
Telefax: (03 60 76) 8-2255  
Internet: [www.deuna-zement.de](http://www.deuna-zement.de)  
eMail: [info@deuna-zement.de](mailto:info@deuna-zement.de)



**dornburger zement GmbH & Co. KG**  
07778 Dorndorf-Staudnitz  
In der Oberaue  
Telefon: (03 64 27) 8 61-0  
Telefax: (03 64 27) 2 22 95  
eMail: dz.vertrieb@thomas-gruppe.de



**Dyckerhoff Aktiengesellschaft**  
Hauptverwaltung  
65012 Wiesbaden, Postfach 22 47  
65203 Wiesbaden, Biebricher Straße 69  
Telefon: (06 11) 6 76-0  
Telefax: (06 11) 6 76-1040  
Internet: www.dyckerhoff.com  
eMail: info@dyckerhoff.com

**WERKE:**  
**Wiesbaden (Amöneburg)**  
65012 Wiesbaden, Postfach 22 47  
65203 Wiesbaden, Biebricher Straße 74  
Telefon: (06 11) 6 76-0  
Telefax: (06 11) 6 76-1040  
eMail: amoeneburg@dyckerhoff.com

**Göllheim**  
67306 Göllheim, Postfach 6  
67307 Göllheim, Dyckerhoffstraße  
Telefon: (0 63 51) 71-0  
Telefax: (0 63 51) 4 32 77  
eMail: goellheim@dyckerhoff.com

**Neuwied**  
56504 Neuwied, Postfach 14 43  
56564 Neuwied, Rheinstraße 159  
Telefon: (0 26 31) 8 08-0  
Telefax: (0 26 31) 8 08-300  
eMail: neuwied@dyckerhoff.com

**Neuss**  
41460 Neuss-Hafen  
Königsberger Straße 35  
Telefon: (0 21 31) 7 17 69-0  
Telefax: (0 21 31) 7 17 69-12

**Neubeckum**  
59254 Beckum, Postfach 21 64  
59269 Beckum, Dyckerhoffstraße 85  
Telefon: (0 25 25) 74-0  
Telefax: (0 25 25) 74-214  
eMail: neubeckum@dyckerhoff.com

**Geseke**  
59582 Geseke, Postfach 11 61  
59590 Geseke, Schneidweg 28-30  
Telefon: (0 29 42) 5 96-0  
Telefax: (0 29 42) 5 96-390  
eMail: geseke@dyckerhoff.com

**Lengerich**  
49512 Lengerich, Postfach 12 40  
49525 Lengerich, Lienener Straße 89  
Telefon: (0 54 81) 31-0  
Telefax: (0 54 81) 31-398  
eMail: lengerich@dyckerhoff.com



**HeidelbergCement AG**  
Hauptverwaltung:  
69034 Heidelberg, Postfach 10 44 20  
69120 Heidelberg, Berliner Straße 6  
Telefon: (0 62 21) 4 81-0  
Telefax: (0 62 21) 4 81-554  
Internet: www.heidelbergcement.com  
eMail: info@heidelbergcement.com

**WERKE:**  
**Burglengenfeld**  
93133 Burglengenfeld  
Zementwerkstraße 3

**Leimen**  
69181 Leimen  
Rohrbacher Straße 95

**Lengfurt**  
97855 Triefenstein  
Homburger Straße 41

**Schelklingen**  
89601 Schelklingen  
Zementwerk 1/1

**Weisenau**  
55130 Mainz-Weisenau  
Wormser Straße 190

**Hüttenzement GmbH & Co. KG**  
15711 Königs Wusterhausen  
Nordhafen 11

**HeidelbergCement  
Produktionsgesellschaft mbH & Co. KG**  
35576 Wetzlar  
Hermannsteiner Str. 13  
Telefon: (0 64 41) 49 22 89  
Telefax: (0 64 41) 49 12 12



**Holcim (Baden-Württemberg) GmbH**  
79576 Weil am Rhein  
Hauptstraße 18  
Telefon: (0 76 21) 42 20-0  
Telefax: (0 76 21) 42 20-150  
Internet: www.holcim.de/bw  
eMail: info-deub@holcim.com

**WERK:**  
**Geisingen**  
78187 Geisingen  
Tuttlinger Straße 7  
Telefon: (0 7704) 8 04-0  
Telefax: (0 77 04) 8 04-250  
Internet: www.holcim.de/bw  
eMail: info-deub@holcim.com



**Lafarge Zement GmbH**  
61404 Oberursel, Postfach 14 20  
61440 Oberursel  
Frankfurter Landstraße 2-4  
Telefon: (0 61 71) 61-4000  
Telefax: (0 61 71) 61-4099  
Internet: www.lafarge-zement.de  
eMail: info@lafarge-zement.lafarge.com

**WERKE:**  
**Karsdorfer Zement GmbH**  
06638 Karsdorf/Unstrut  
Straße der Einheit 25  
Telefon: (03 44 61) 73  
Telefax: (03 44 61) 7 45 55  
eMail:  
karsdorf@lafarge-zement.lafarge.com

**Sötenich**  
53925 Kall-Sötenich  
Rinner Straße 27  
Telefon: (0 24 41) 99 11-11  
Telefax: (0 24 41) 99 11-44  
eMail:  
soetenich@lafarge-zement.lafarge.com

**Wössinger Zement GmbH**  
75045 Walzbachtal, Bruchsaler Straße 56  
Produktion:  
Telefon: (0 72 03) 89-111  
Telefax: (0 72 03) 89-196  
Vertrieb:  
Telefon: (0 72 03) 89-114  
Telefax: (0 72 03) 89-195  
eMail:  
woessingen@lafarge-zement.lafarge.com



### Märker Holding GmbH

86654 Harburg, Postfach 20  
86655 Harburg, Oskar-Märker-Straße 24  
Telefon: (0 90 80) 8-0  
Telefax: (0 90 80) 8-335 und 8-370

### Märker Zement GmbH

86654 Harburg, Postfach 20  
86655 Harburg, Oskar-Märker-Straße 24  
Telefon: (0 90 80) 8-0  
Telefax: (0 90 80) 8-335 und 8-370  
Internet: [www.maerker-gruppe.de](http://www.maerker-gruppe.de)  
eMail: [info@maerker-gruppe.de](mailto:info@maerker-gruppe.de)

## Milke Zement

### Milke Zement GmbH & Co. KG

59320 Ennigerloh, Finkenweg 26  
Telefon: (02524) 29-214  
Telefax: (02524) 29-60214  
Internet: [www.milkezement.de](http://www.milkezement.de)  
eMail: [info@azag.de](mailto:info@azag.de)

### ORION

#### Baustoffhandels-gesellschaft mbH & Co.

44047 Dortmund, Postfach 10 50 47  
Telefon: (0231) 84 06-0  
Telefax: (0231) 84 06-121  
eMail: [Portlandzementwerk-Wittekind@t-online.de](mailto:Portlandzementwerk-Wittekind@t-online.de)



### Phoenix Zementwerke Krogbeumker GmbH & Co. KG

59247 Beckum, Postfach 17 62  
59269 Beckum, Stromberger Straße 201  
Telefon: (0 25 21) 8 47-0  
Telefax: (0 25 21) 8 47-50  
Internet: [www.phoenix-zement.de](http://www.phoenix-zement.de)  
eMail: [info@phoenix-zement.de](mailto:info@phoenix-zement.de)



### Rheinkalk GmbH

42480 Wülfrath, Postfach 13 40  
42489 Wülfrath, Am Kalkstein 1  
Telefon: (0 20 58) 17-0  
Telefax: (0 20 58) 17-2210



## ROHRBACH ZEMENT

### Rohrbach Zement GmbH & Co. KG

72359 Dotternhausen  
Telefon: (0 74 27) 79-0  
Telefax: (0 74 27) 79-201  
Internet: [www.rohrbach-zement.de](http://www.rohrbach-zement.de)  
eMail: [info@rohrbach-zement.de](mailto:info@rohrbach-zement.de)



SZG  
Italcementi Group

### Saarländische Zementgesellschaft mbH

66130 Saarbrücken (Güdingen)  
Am Zementwerk  
Telefon: (06 81) 87 80 98  
Telefax: (06 81) 87 47 35  
eMail: [info@szgmbh.de](mailto:info@szgmbh.de)



### SCHWENK Zement KG

Hauptverwaltung:  
89028 Ulm, Postfach 38 50  
89077 Ulm, Hindenburgring 15  
Telefon: (07 31) 93 41-0  
Telefax: (07 31) 93 41-416  
Internet: [www.schwenk.de](http://www.schwenk.de)  
eMail: [info@schwenk-servicecenter.de](mailto:info@schwenk-servicecenter.de)

### WERKE:

#### Allmendingen

89602 Allmendingen, Postfach 51  
89604 Allmendingen, Fabrikstraße  
Telefon: (0 73 91) 5 81-141  
Telefax: (0 73 91) 5 81-106

#### Bernburg

06406 Bernburg  
Altenburger Chaussee  
Telefon: (0 34 71) 3 58-0  
Telefax: (0 34 71) 3 58-127

### Karlstadt

97749 Karlstadt, Postfach 13 51  
97753 Karlstadt, Laudensbacher Weg 5  
Telefon: (0 93 53) 7 97-0  
Telefax: (0 93 53) 7 97-138

### Mergelstetten

89508 Heidenheim-Mergelstetten  
Postfach 18 29  
89522 Heidenheim-Mergelstetten  
Hainenbachstraße 30  
Telefon: (0 73 21) 3 10-0  
Telefax: (0 73 21) 3 10-113



### Sebald Zement GmbH

91224 Pommelsbrunn-Hartmannshof  
Hunaser Straße 3  
Telefon: (0 91 54) 49-0  
Telefax: (0 91 54) 49-66  
Internet: [www.sebald-zement.de](http://www.sebald-zement.de)  
eMail: [info@sebald-zement.de](mailto:info@sebald-zement.de)



### Portland-Zementwerke Gebr. Seibel GmbH & Co. KG

59592 Erwitte, Postfach 1144  
59597 Erwitte, Bahnhofstraße 40  
Telefon: (0 29 43) 97 57-0  
Telefax: (0 29 43) 97 57 57



### Solhofer Portland-Zementwerke Aktiengesellschaft

91807 Solnhofen, Frauenberger Weg 20  
Telefon: (0 91 45) 6 01 01  
Telefax: (0 91 45) 6 01 270  
eMail: [info@SPZ-Solnhofen.de](mailto:info@SPZ-Solnhofen.de)

## spenner zement

### Spenner Zement GmbH & Co. KG

59592 Erwitte, Postfach 11 26  
Telefon: (0 29 43) 9 86-0  
Telefax: (0 29 43) 9 86-222  
eMail: info@spenner-zement.de

#### WERKE:

Diamant, Nordstern, Felsenfest

## TEUTONIA

### TEUTONIA Zementwerk Aktiengesellschaft

30552 Hannover, Postfach 73 03 65  
30559 Hannover (Anderten), Lohweg 34  
Telefon: (05 11) 58 69-0  
Telefax: (05 11) 58 69-199  
eMail: info@teutonia-zement.de

#### WERK:

##### TEUTONIA Werk II

30552 Hannover, Postfach 73 03 65  
30629 Hannover (Misburg)  
Anderter Straße 95  
Telefon: (05 11) 58 67 80



### ThyssenKrupp Stahl AG

47161 Duisburg  
Kaiser-Wilhelm-Straße 100  
47166 Duisburg  
Telefon: (02 03) 52-40522  
Telefax: (02 03) 52-28488  
Internet: www.thyssen-krupp-stahl.com  
eMail: Kucharski@tk.thyssenkrupp.com

## Tubag

### TUBAG Trass-, Zement- und Steinwerke GmbH

56638 Kruft, Postfach 11 80  
Telefon: (0 26 52) 81-0  
Telefax: (0 26 52) 81-161  
Internet: www.tubag.de  
eMail: info@tubag.de



### Südbayerisches Portland-Zementwerk Gebr. Wiesböck & Co. GmbH

83101 Rohrdorf, Sinning 1  
Telefon: (0 80 32) 1 82-0  
Telefax: (0 80 32) 1 82-195  
Internet: www.rohrdorfer-zement.de  
eMail: info@rohrdorfer-zement.de

## Wittekind

### Portlandzementwerk Wittekind Hugo Miebach Söhne

59592 Erwitte, Postfach 11 06  
59597 Erwitte, Hüchtchenweg 1  
Telefon: (0 29 43) 8 93-0  
Telefax: (0 29 43) 8 93-153

## WOTAN

### Portlandzementwerk „Wotan“ H. Schneider KG

54579 Üxheim  
Telefon: (0 26 96) 9 22-0  
Telefax: (0 26 96) 9 22-141  
Internet: www.Wotan.de  
eMail: info@Wotan.de

## ZEAG

### ZEAG Zementwerk Lauffen – Elektrizitätswerk Heilbronn Aktiengesellschaft

74006 Heilbronn, Postfach 16 51  
74072 Heilbronn, Badstraße 80  
Telefon: (0 71 31) 6 10-0  
Telefax: (0 71 31) 6 10-2050  
eMail: info@zeag-zement.de

#### WERK:

##### Lauffen

74345 Lauffen, Postfach 3 40  
74348 Lauffen  
Oskar-von-Miller-Straße 48  
Telefon: (0 71 33) 1 02-0  
Telefax: (0 71 33) 1 02-3010  
eMail: info@zeag-zement.de

#### Zementwerk Saar



Gruppe Ciments  
Luxembourgeois

### Zementwerk Saar GmbH

Firmensitz:  
66333 Völklingen  
Hohenzollernstraße 8

#### Kundenbetreuung:

Matériaux sa  
L-1852 Luxembourg  
2a, Kalchesbruck  
Telefon: (0 03 52) 4 38 81-1  
Telefax: (0 03 52) 42 08 44  
eMail: zws@gcl.lu

# Veröffentlichungen von Mitarbeitern

## ■ Technische Veröffentlichungen der Bauberatung Zement

### Zement-Merkblätter

- Bayer: „Nachbehandeln von Beton“, Zement-Merkblatt Betontechnik B 8, Verlag Bau+Technik, Düsseldorf 2002
- Baumann: „Bereiten und Verarbeiten von Beton“, Zement-Merkblatt Betontechnik B 7, Verlag Bau+Technik, Düsseldorf 2002
- Baumann: „Füllen von Rissen“, Zement-Merkblatt Betontechnik B 26, Verlag Bau+Technik, Düsseldorf 2003
- Ebeling: „Expositionsklassen von Beton und besondere Betoneigenschaften“, Zement-Merkblatt Betontechnik B 9, Verlag Bau+Technik, Düsseldorf 2003
- Ebeling: „Wasserundurchlässige Betonbauwerke“, Zement-Merkblatt Hochbau H 10, Verlag Bau+Technik, Düsseldorf 2002
- Ebeling/Freimann: „Arbeitsfugen“, Zement-Merkblatt Betontechnik B 22, Verlag Bau+Technik, Düsseldorf 2002
- Eifert: „Gesteinskörnungen für Normalbeton“, Zement-Merkblatt Betontechnik B 2, Verlag Bau+Technik, Düsseldorf 2002
- Freimann: „Dränbetontragschichten“, Zement-Merkblatt Straßenbau S 5, Verlag Bau+Technik, Düsseldorf 2002
- Hersel: „Zementarten und ihre Herstellung“, Zement-Merkblatt Betontechnik B 1, Verlag Bau+Technik, Düsseldorf 2002
- Kampen: „Betonzusätze – Zusatzmittel und Zusatzstoffe“, Zement-Merkblatt Betontechnik B 3, Verlag Bau+Technik, Düsseldorf 2002
- Kampen: „Transportbeton – Festlegung, Bestellung, Lieferung, Abnahme“, Zement-Merkblatt Betontechnik B 6, Verlag Bau+Technik, Düsseldorf 2002
- Kampen: „Risse im Beton“, Zement-Merkblatt Betontechnik B 18, Verlag Bau+Technik, Düsseldorf 2003
- Klose: „Eigenverbrauchstankstellen für Dieselkraftstoff“, Zement-Merkblatt Landwirtschaft LB 11, Verlag Bau+Technik, Düsseldorf 2003
- Knopp: „Frischbeton, Eigenschaften und Prüfungen“, Zement-Merkblatt Betontechnik B 4, Verlag Bau+Technik, Düsseldorf 2002
- Knopp: „Fahrbahndecken aus Beton mit Fließmittel“, Zement-Merkblatt Straßenbau S 2, Verlag Bau+Technik, Düsseldorf 2002
- Lieblang: „Schallschutz mit Beton im Wohnungsbau“, Zement-Merkblatt Hochbau H 6, Verlag Bau+Technik, Düsseldorf 2002
- Lieblang: „Energieeffizientes Bauen mit Beton“, Zement-Merkblatt Hochbau H 12, Verlag Bau+Technik, Düsseldorf 2003
- Richter: „Schwerbeton/Strahlenschutzbeton“, Zement-Merkblatt Betontechnik B 10, Verlag Bau+Technik, Düsseldorf 2002
- Richter: „Hochfester Beton/Hochleistungsbeton“, Zement-Merkblatt Betontechnik B 16, Verlag Bau+Technik, Düsseldorf 2002
- Vollpracht: „Betonfahrbahndecken für Straßen und Wege“, Zement-Merkblatt Straßenbau S. 1, Verlag Bau+Technik, Düsseldorf 2002
- Vollpracht: „Betonsteinpflaster für Verkehrsflächen“, Zement-Merkblatt Straßenbau S 17, Verlag Bau+Technik, Düsseldorf 2002

### Broschüren/Schriften/Bücher

- Bayer/Bose/Kampen/Klose: „Betonbauwerke in Abwasseranlagen“, 4. überarbeitete Auflage, Schriftenreihe der Bauberatung Zement, Verlag Bau+Technik, Düsseldorf 2002
- Bayer/Grube u.a.: „Hochwasserschutz und zementgebundene Baustoffe“, Gemeinsame Schriften BDZ/VDZ, Verlag Bau+Technik, Düsseldorf, 2002
- Ebeling/Kampen/Klose/Peck/Richter: „Bauteilkatalog – Beispielsammlung nach neuer Norm“, 3. überarbeitete Auflage, Verlag Bau+Technik, Düsseldorf 2003
- Ebeling/Knopp/Pickhardt: „Beton – Herstellung nach Norm. Die neue Normengeneration“, 15. überarbeitete Auflage, Verlag Bau+Technik, Düsseldorf 2003
- Hersel/Middel/Schäfer, H.-G.: „Das massive Dach im Wohnungsbau – Informationen für Planer und Bauherren“, 3. Auflage, InformationsZentrum Beton, Verlag Bau+Technik, Düsseldorf 2002
- Kind-Barkauskas: „Förderpreise der Bauberatung Zement für Architekturstudentinnen und -studenten, Dokumentation 1999 – 2002“, Verlag Bau+Technik, Düsseldorf 2002
- Kind-Barkauskas/Kauhsen/Polónyi/Brandt: „Concrete Construction Manual“, Edit.: Bundesverband der Deutschen Zementindustrie e.V.; publ. by: Institut für internationale Architektur-Dokumentation GmbH, Munich and Verlag Bau+Technik, Düsseldorf; Translation from German to Engl. (Beton Atlas), Gerd Söffker, Philip Thrift, Basel, Boston, Berlin: Birkhäuser – Publishers for Architecture, 2002
- Middel/Pickhardt/Eifert/Lieblang/Lotter/Preis: „Bauphysik nach Maß – Wärmeschutz und Energieeinsparung, Feuchteschutz“, 4. überarbeitete Auflage, Schriftenreihe der Bauberatung Zement, Verlag Bau+Technik, Düsseldorf 2003

■ **Weitere Veröffentlichungen von Mitarbeitern**

**Betontechnik**

Eifert/Beddoe/Springenschmid: „Feuchtetransport in wu-Bauteilen unter baupraktischen Bedingungen“, beton, Heft 2/2002, S. 80 - 81, Verlag Bau+Technik, Düsseldorf

Kampen: „Planen und Bauen nach neuen Vorschriften“, beton, Heft 3/2002, S. 144 - 145, Verlag Bau+Technik, Düsseldorf

Kampen: „Die neuen Betonbaunormen: DIN EN 206-1 und DIN 1045-2 – Hinweise für den Planer“ in „Tagungsband des 11. Bautechnischen Seminars“, Ministerium für Städtebau und Wohnen, Kultur und Sport NRW, Düsseldorf, 2002

Kind-Barkauskas/Peck: „Neue Beton- und Zementnormen – mehr Verantwortung für Architekten“, Deutsches Architektenblatt, Ausgabe 06/2002, Forum-Verlag, Stuttgart

Kling: „Synopsis alte/neue Norm“, in „DIN 1045 neu – Start frei!“, beton, Heft 9/2002, Verlag Bau+Technik, Düsseldorf

Klose: „Nachweis der Eignung von Portlandhüttenzement DIN EN 197-1 CEM II/B-S für die Herstellung von Brückenkappen“, Beton-Informationen, 43. Jahrgang, Heft 1/2003, Verlag Bau+Technik, Düsseldorf

Lotter: „Festlegung des Betons nach der neuen Normengeneration“, Der Prüfenieur, 4/2002, Bundesvereinigung der Prüfeniure für Bautechnik e.V., Hamburg

Peck: „Der Betonguide – Onlineunterstützung bei der Planung von Beton- und Stahlbetonbauteilen“, TB Info Nr. 6, 1. Quartal 2002, in puncto Transportbeton GmbH, Duisburg

Pickhardt/Eifert: „Herstellung und Überwachung von Betonbauten; Forderungen der DIN 1045-3 Bauausführung“, beton, Heft 2/2002, S. 82 - 86, Verlag Bau+Technik, Düsseldorf

Richter/Dehn: „Internationale Fachtagung Hochfester Beton/Hochleistungsbeton“, beton, Heft 7+8/2002, S. 380 - 381, Verlag Bau+Technik, Düsseldorf

Richter: „Anwendung von Betonen mit hoher Druckfestigkeit“, beton, Heft 7+8/2002, S. 344 - 353, Verlag Bau+Technik, Düsseldorf

**Hochbau**

Ebeling: „Bauen mit Ortbeton im drückenden Grundwasser“, in VDB-Report Nr. 8, VDB-Jahrestagung Bremen, 2002

Hersel: „Das geneigte Massivdach aus Beton“, Beton Werk International, Heft 5/2002, S. 78 - 83 (zusätzlich in Englisch in Concrete Plant International und in Spanisch in Planta de hormigon international)

Hersel/Schäfer, H.-G.: „Das geneigte Massivdach“, Beton + Fertigteil Jahrbuch 2003, S. 160 - 170, BertelsmannSpringer Bauverlag GmbH, Gütersloh

Hersel/Schäfer, H.-G.: „Das hochwertige Dach – massiv und aus Beton“, Baugewerbe, Heft 20/2002, S. 26 - 29, R. Müller Verlag, Köln

Kind-Barkauskas/Wittmann: „Kostengünstig und qualitativ mit System“, Baugewerbe, Heft 9/2002, Rudolf Müller Verlag, Köln

Lieblang: „Schallschutz – viel hilft viel“, bba Bau Beratung Architektur, Heft 11/2002, Konradin Verlag, Leinfelden-Echterdingen

Lieblang/Preis: „Hauptpflege – Sichtbeton richtig planen, ausschreiben und ausführen“, db deutsche bauzeitung, Heft 1/2003, Deutsche Verlags-Anstalt, Stuttgart

Middel: „Wohngebäude wie aus einem Guss – mit Beton“ in „Die Umwelt schonen beim Bauen & Wohnen“, Ausgabe 2002, S. 44 - 50, Verlagsservice Kurt Fischer, Singhofen

Middel: „Bemessung ausgewählter Beispiele – Innenliegende einachsig gespannte Stahlbetondecke“, in „DIN 1045 neu – Start frei!“, beton, Heft 9/2002, Verlag Bau+Technik, Düsseldorf

Middel: „Wenn energiesparend bauen – dann mit Beton“ in „Bauen + Energiesparen“, Jahrgang 2/2002, S. 3 - 9, Verlagsservice Kurt Fischer, Singhofen

Middel: „Die Energieeinsparverordnung – Chancen für die Betonbauweise im Wohnungsbau“, Beton + Fertigteil Jahrbuch 2003, S. 172 - 180, BertelsmannSpringer Bauverlag GmbH, Gütersloh

**Tiefbau**

Ebeling: „Betonböden in Industriehallen“, Arbeitshilfe 42.1, Merkblatt Bauen mit Stahl, Deutscher Stahlbauverband, Düsseldorf, 2002

Ebeling: „Industrieböden im Spiegelbild neuer Regelwerke für Beton“, Tagungsband 5. Internationales Kolloquium Industrieböden 2003, Technische Akademie Esslingen, Ostfildern/Stuttgart

Klose: „Geruchsemissionen aus Abwasserkanälen“, Schriftenreihe des Instituts für Rohrleitungsbau Oldenburg, Band 25, Vulkan-Verlag, Essen, 2002

Klose: „Sulfide in Abwasseranlagen – Ursachen, Auswirkungen, Gegenmaßnahmen“, Schriftenreihe des Fachgebietes Siedlungswasserwirtschaft und Gewässerschutz der Fachhochschule Lausitz, Band 9, 2002

Klose: „Betonbauwerke in Abwasseranlagen – Sachgerechte Bewertung von Mängeln und Schäden“, Nordische Bau-sachverständigen-Tage, Verlag VBN-Seminare GmbH, Bremerhaven, 2002

Klose: „Vermeidung von Betonkorrosion in Entwässerungssystemen“, Veröffentlichungen des Instituts für Kulturtechnik und Siedlungswasserwirtschaft der Universität Rostock, Tagungsband zur 4. Rostocker Abwassertagung „Sanierung und Betrieb von Abwassernetzen“, Agrar- und Umweltwissenschaftliche Fakultät, Universität Rostock, 2002

Klose: „Das Merkblatt ATV-DVWK-M 154 Geruchsemissionen aus Entwässerungssystemen - Vermeidung oder Verminderung“, Schriftenreihe aus dem Institut für Rohrleitungsbau Oldenburg, Vulkan-Verlag GmbH, Essen (2003)

Klose: „Der Leitungsgang mit kleinem Querschnitt und begehbaren Schächten“, Schriftenreihe aus dem Institut für Rohrleitungsbau Oldenburg, Vulkan-Verlag GmbH, Essen (2003)

### **Verkehrswegebau**

Kampen: „Ortsumgehung Düsseldorf-Kaiserswerth: Bundesstraße B 8 mit Betondecke“, tis Tiefbau-Ingenieurbau-Straßenbau, Heft 2/2002, S. 42 - 43, Bertelsmann Fachzeitschriften GmbH, Gütersloh

Nolle/ Petersen/Sadzulewsky/Vollpracht/ Wolf/Bermel: „Griffigkeit von Betondecken – Voraussetzungen und Empfehlungen für die Praxis“, GRIFFIG – Aktuelles über Verkehrsflächen aus Beton, Ausgabe 1/2002, Gütegemeinschaft Verkehrsflächen aus Beton, Köln.

Vollpracht: „Verkehrsflächen aus Beton – nur eine Alternative oder ein Mehrwert?“, beton, Heft 3/2002, S. 130 - 133, Verlag Bau+Technik, Düsseldorf

Vollpracht: „Durchgehend bewehrte Betondecken – Autobahnen und weitere Anwendungen“, Straße + Autobahn, Heft 9/2002, S. 559, Kirschbaum-Verlag, Bonn

Vollpracht/ Steigenberger/ Werner: „Betonstraßenbau in Deutschland, Österreich und der Schweiz“, update – Aktuelles zum Thema Betonstraßen, Ausgabe 1/ 2002, BDZ/CEMSUISSE/VÖZ, Köln, Bern, Wien

Vollpracht: „Entwicklungen im Betonstraßenbau in Deutschland“, update – Aktuelles zum Thema Betonstraßen, Ausgabe 2/ 2002, BDZ/CEMSUISSE/VÖZ, Köln, Bern, Wien

Bermel/ Rommeswinkel/ Vollpracht: „Concrete By-passes“, in „Berichte des 9. Internationalen Betonstraßen-Symposiums in Istanbul“, Band III, Cembureau, Brüssel 2003

### **Landwirtschaftliches Bauen**

Eifert: „Keller – warum und wie?“, Bauen für die Landwirtschaft, Heft 3/2002, S. 19 - 21, Verlag Bau+Technik, Düsseldorf

Hersel/Schäfer, H.-G.: „Hochwertige Dachkonstruktionen – massiv und aus Beton“, Bauen für die Landwirtschaft, Heft 3/2002, S. 22 - 26, Verlag Bau+Technik, Düsseldorf

Hersel: „Bridges constructed of pre-fabricated slabs in rural road construction“, in „Concrete for a sustainable agriculture“, S. 49 - 54, Universität Gent, Belgien, 2002

Klose/ Lotter: „Beton für Fundamente von Windenergieanlagen“, Bauen für die Landwirtschaft, Heft 1/2002, Verlag Bau+Technik, Düsseldorf

Middel: „Wohnhäuser: Schluss mit Energie-Fressern!“, Top agrar Heft 5/2002, S. 94 - 95, Landwirtschaftsverlag, Münster

Middel: „Decken und Wände“, Bauen für die Landwirtschaft, Heft 3/2002, S. 13 – 18, Verlag Bau+Technik, Düsseldorf

Pickhardt: „Die neue Energieeinsparverordnung – Was ändert sich im Wohnungsbau?“, Bauen für die Landwirtschaft, Heft 3/2002, S. 7 - 12, Verlag Bau+Technik, Düsseldorf

Richter: „Windenergie und Betonfertigteile“, Bauen für die Landwirtschaft, Heft 1/2002, S. 21 - 23, Verlag Bau+Technik, Düsseldorf

Richter: „So sanieren Sie Fahrsilos“, Top agrar, Heft 1/2002, S. 21 - 23, Landwirtschaftsverlag, Münster

Richter: „Skid proofing of concrete stable floors (Trittsicherheit von Stallfußböden aus Beton)“, in „Concrete for a sustainable agriculture“, S. 61 - 68, Universität Gent, Belgien, 2002

### **Architektur**

Kind-Barkauskas: „Konzept für eine neue Nutzung. Die Zukunft des Berliner Viktoriaspeichers“, beton, Heft 7+8/2002, S. 339, Verlag Bau+Technik, Düsseldorf

Kind-Barkauskas: „Orte der Einkehr: Spiel mit dem Raum“, beton, Heft 10/2002, S. 463; Verlag Bau+Technik, Düsseldorf

### **Sonstiges**

Basten: Vortrag „Renaturierung, Recycling und Substitution als nachhaltige Branchenstrategien“. In: Rohstoffsicherung. Fachtagung zur Weiterentwicklung der Landesplanung in NRW. Herausgeber: Institut für Landes- und Stadtentwicklungsplanung des Landes NRW, Dortmund 2002

Bayer: „Wettkampfkanaal – konstruktiv und technisch anspruchsvoll“, beton, Heft 10/2002, S. 478 - 484, Verlag Bau+Technik, Düsseldorf

Fehlhaber: „Verkehrskonzepte und Projekte nach der Wende – Aspekte der Mobilität in der neuen Bundeshauptstadt“, beton, Heft 10/2002, S. 472-477

Fehlhaber: „BETON PRISMA“, Heft 81/2002, Verlag Bau+Technik GmbH, Düsseldorf

Hersel: „Beton-U-Boot auf Tauchstation in der Alten Fahrt in Potsdam“, beton, Heft 10/2002, S. 486 - 489, Verlag Bau+Technik, Düsseldorf

Hersel: „Beton-U-Boot auf Tauchstation“, Betonwerk- und Fertigteiltechnik, Heft 10/2002, S. 66, BertelsmannSpringer Bauverlag GmbH, Gütersloh

Klose: „Klimarelevante Umweltvorsorge der Zementindustrie und deren Umsetzung im Baugeschehen“, Beton-Informationen, 42. Jahrgang, Heft 1/2002, Verlag Bau+Technik, Düsseldorf

Rosenkranz: „Zementverbrauch nach Verwendungsarten und Baubereichen“, Arbeitskreis Marktforschung, BDZ-Eigenverlag, Köln, Juli 2002

Wittmann: „Info-Line für Studium und Praxis“ in „Karrierefürher Bauingenieure“, 10. Jahrgang, No. 2002/2003, Schirmer-Verlag, Köln, S. 20 -21

#### **Software/CD**

BDZ – Bauberatung Zement/BTB: „Betonguide – Planungshilfe zur Auswahl von Beton und Stahlbeton nach DIN EN 206-1/DIN 1045-2“, [www.betonguide.de](http://www.betonguide.de) bzw. [www.BDZement.de](http://www.BDZement.de) und als CD-ROM (aktualisiert über Download)



Herausgeber: Bundesverband der  
Deutschen Zementindustrie e.V.  
Postfach 51 05 66, 50941 Köln  
Telefon (0221) 3 76 56-0  
Telefax (0221) 3 76 56-86  
[www.BDZement.de](http://www.BDZement.de)  
Gesamtproduktion:  
Verlag Bau+Technik GmbH, Düsseldorf  
Fotos:  
Dyckerhoff AG, HeidelbergCement AG,  
Rudolf Menk (Verlag Bau+Technik)  
Redaktionsschluss: 15. April 2003  
Bearbeitung:  
Dipl.-Ing. Uwe Tesch  
Statistische Angaben über Zementproduk-  
tion, -versand und -verbrauch werden in  
der Broschüre „Zahlen und Daten  
2002/2003“ veröffentlicht.

Beton

Es kommt drauf an, was man draus macht.